

Neueste Nachrichten

Zugleich Gönzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seutberger, Friedrichsdorf-Köpperner Neueste Nachrichten - Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 Rmk. monatlich ausschließlich Trägerlohn. Erscheint werktäglich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streit etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingelangte Zuschriften übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pf.

Preisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger
Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg. Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm breite Nonpareilzeile kostet 20 Pf. Totale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareilzeile kostet 1.50 Rmk. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pf.

Postfachkonto 398 64 Frankfurt/M.

Nummer 119

Dienstag, den 24. Mai 1932

7. Jahrgang

Vor Kampfabstimmungen in Preußen und Württemberg.

Noch keine Klärung zu erwarten. — Kommunisten gegen Herstellung der alten Geschäftsordnung. — Beginnende Koalitions-
gespräche oder weitere Entfremdung.

Berlin, 24. Mai.

Das Reichskabinett nahm am Montag seine Beratungen über die endgültige Formulierung der neuen Notverordnung wieder auf. Es ist damit zu rechnen, daß die Kabinettsitzungen sich auch noch über den größten Teil der Woche erstrecken werden. Da der Reichspräsident erst am Sonntag, den 29. Mai wieder in Berlin weilen wird, kann vorher der vor der Veröffentlichung der Notverordnung vorgelegene Vortrags Brünings bei Hindenburg nicht stattfinden. Die Bekanntgabe der Notverordnung dürfte sich daher bis Anfang nächster Woche hinauszögern. Bis dahin dürften ebenfalls alle Fragen einer Kabinettsberatung zurückgestellt sein.

Mit großem Interesse sieht man in politischen Kreisen dem Zusammenritt des neuen preußischen Landtags am Dienstag entgegen. Der Landtag wird hierbei zunächst einmal seine Geschäftsführung zu wählen haben. Da jedoch bisher keinerlei Verhandlungen zwischen den Fraktionen darüber stattgefunden haben, wie das Präsidium des Landtages besetzt werden soll, hält man es in ununterrichteten Kreisen für möglich, daß diese Woche auch in Preußen noch keine Klärung der politischen Lage bringt.

Insofern kommt denn auch dem Rücktrittschreiben, das Ministerpräsident Braun an den neuen Landtag gerichtet hat, nur formale Bedeutung zu und diese nur formale Bedeutung wird solange bestehen, als nicht zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum ernsthaftere Koalitionsverhandlungen stattgefunden haben mit dem Ziele, zu einer Einigung zu gelangen. Diese Verhandlungen sind nun umso notwendiger geworden, als der Antrag der Rechtsopposition auf Wiederaufhebung der in der letzten Sitzung des alten Landtages beschlossenen Aenderung der Geschäftsordnung, nach der der Ministerpräsident nunmehr nur mit absoluter Mehrheit gewählt werden darf, keine Aussicht auf Annahme mehr hat. Eine Wiederaufhebung der neuen Geschäftsordnung hätte nämlich einer absoluten Mehrheit bedurft und diese wiederum kann nur mit Hilfe der kommunistischen Landtagsfraktion erreicht werden. Wenn man nun auf nationalsozialistischer Seite bisher hätte annehmen sollen, daß die Kommunisten sich dem Antrag der Rechtsopposition nicht versagen würden, so geht aus einem Artikel, den der kommunistische Fraktionsführer im preußischen Landtag, der Abg. Koenen, in der „Welt am Abend“ veröffentlicht, eindeutig hervor, daß die Kommunisten gar nicht daran denken, den Kampf um die Regierungsbildung im einen oder anderen Sinne zu erleichtern. Ueber die voraussichtliche Haltung der Kommunisten äußert sich der kommunistische Fraktionsführer wie folgt:

„Wir werden getreu der Losung „Klasse gegen Klasse“ den Kandidaten der Bourgeoisie unsere roten Arbeiterkandidaten entgegenstellen. Ausschließlich vom proletarischen Klasseninteresse erfüllt, haben wir nur die eine Absicht, die Regierungsbildung zu erschweren, bestehende Meinungsverschiedenheiten zu verschärfen und die Schaffung einer gefügigen konzentrierten Regierungsgewalt möglichst mit Hilfe von Massenaktionen zu durchkreuzen. Wie wir stets dagegen gekämpft haben und kämpfen, daß die kommunistischen Wählermassen durch eine Parteikombination der Weimarer Koalition ausgenutzt werden, so werden wir auch alle Kampfmaßnahmen treffen, um den Machtantritt des Hilterschismus zu verhindern.“

Infolge dieser Stellungnahme der kommunistischen Landtagsfraktion sind daher offizielle Koalitionsverhandlungen zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten eher zu erwarten wie bisher, wenn nicht das Kabinett Braun unter dem neuen Landtag als geschäftsführende Regierung im Amt bleiben soll. Was nun das Zentrum betrifft, so scheint sich der Eindruck zu verstärken, daß die Landtagsfraktion nur jene Politik betreiben wird, die die Zustimmung auch der Reichstagsfraktion, der Reichsleitung und nicht zuletzt auch des Reichspräsidenten findet, während bei den Nationalsozialisten die Auffassung Goebbels, mit Koalitionen vorerst noch abzuwarten, immer mehr an Boden gewinnt. Da nun das Zentrum die Politik in Preußen stärkstens von der Reichspolitik beeinflussen will, dürften die Koalitionsgespräche mit der äußersten Rechten nur sehr langsam in Fluß kommen, so daß man damit rechnen darf, daß die Entscheidung in Preußen nicht vor dem Abschluß der Lausanner Reparationskonferenz fallen wird. Dies wäre dann gleichbedeutend mit dem vorläufigen Verbleiben des Kabinetts Braun als geschäftsführendes Ministerium, wobei jedoch die Kräfte durchaus offen bleibt, ob

sich Nationalsozialisten und Zentrum in den nächsten Wochen nicht noch mehr auseinander manövrieren, wie das bisher in den einzelnen Pressepolemiken schon der Fall war.

Die Forderungen der Nationalsozialisten.

„Aenderung der Reichs- und Preußenpolitik, Führung durch Adolf Hitler.“

München, 24. Mai.

Im „Börslichen Beobachter“ stellt der Hauptgeschäftsführer Rosenberg am Montag noch einmal fest, daß bei nur 137 Sozialdemokraten in Preußen diese den Ministerpräsidenten, den Innenminister und den Kultusminister stellen, dazu die Polizeipräsidenten der Reichshauptstadt und der meisten anderen Großstädte, ferner den Landtagspräsidenten.

Diese Posten wären bei einer viel stärkeren nationalsozialistischen Fraktion das Mindeste, womit das preußische Zentrum von vornherein hätte rechnen müssen. Die Nationalsozialisten hätten keine Elle.

Die NSDAP. habe dem Zentrum Zeit zur vernünftigen Ueberlegung gelassen. Adolf Hitlers Worte hätten nochmals einige Türen offengelassen. Das Zentrum habe aber mit Verschärfungen geantwortet. Die Nationalsozialisten machten bei Eröffnung des preußischen Landtages das Zentrum für alles Kommende verantwortlich. Wollte das Zentrum alles oder nichts, dann werde einmal der Tag kommen, da ganz legal, auch ohne das Zentrum, eine Regierung gebildet werden müsse, die dann selbstverständlich auf das Zentrum keinerlei Rücksicht mehr walten zu lassen vermöge. Der Wille der Nation sei eindeutig: „Aenderung der Reichs- und Preußenpolitik, Führung durch Adolf Hitler.“

Keine Polizei im Hause.

Berlin, 24. Mai.

Wie man hört, ist für die erste Plenarsitzung des neuen Preußischen Landtages die Berufung uniformierter Polizei in das Landtagsgebäude im Einvernehmen mit dem Alterspräsidenten, Abg. Eihmann (NS.) nicht vorgesehen. Wie weit der Polizeipräsident von Berlin die Umgebung des Landtagsgebäudes durch polizeilichen Schutz sichert, ist respektmäßig seine Angelegenheit.

Ueber die Frage der Präsidentenwahl für das Parlament haben auch die Fraktionsberatungen am Montag noch keine Klärung gebracht. Es wird allgemein angenommen, daß die hierüber notwendige Fühlungnahme zwischen den Parteien in der ersten Sitzung des Ältestenrates erfolgt, die am Mittwoch vor Beginn der zweiten Plenarsitzung stattfinden soll.

Keine Einigung in Württemberg.

Verhandlungen über Regierungsbildung gescheitert.

Stuttgart, 24. Mai.

Die Verhandlungen der bürgerlichen Parteien über die Regierungsbildung sind ergebnislos geblieben. Die Nationalsozialisten forderten für sich bedingungslos den Staatspräsidenten und das Innenministerium. Zentrum und Demokraten lehnten diese Forderung ab, worauf die Nationalsozialisten eine Weiterführung der Aussprache für ausichtslos erklärten und die Sitzung verließen.

Sowohl die Koalition von Nationalsozialisten bis zum Zentrum als auch die Koalition von den Nationalsozialisten bis zu den Demokraten ohne das Zentrum sind als gescheitert zu betrachten, da sowohl das Zentrum als auch die Demokraten sich weigern, den Nationalsozialisten den Posten des Staatspräsidenten und des Innenministers zu überlassen.

Für die Landtagsitzung am heutigen Dienstag, in der die Wahl des Staatspräsidenten vorgenommen werden soll, ist demnach die Lage noch ganz ungeklärt.

Bayerischer Landtag 31. Mai.

München, 24. Mai

Die erste Vollversammlung des neugewählten bayerischen Landtages wird für den 31. Mai einberufen. In dieser Sitzung wird die Wahl des Präsidiums erfolgen. Als Präsident wird von der Bayerischen Volkspartei der bisherige Präsident Dr. Stang vorgeschlagen, der auch wiedergewählt werden dürfte.

Heftiger Etat durch Notgesetz.

Darmstadt, 24. Mai. Die Ungültigkeitserklärung der Landtagswahl hat die heftige Regierung veranlaßt, durch Notgesetz die erforderlichen etatrechtlichen Grundlagen für die Führung der Staatsgeschäfte zu schaffen.

Neuaufteilung der Arbeitslosenlast.

Umlagerung der Hauptlast auf die Reisensfürsorge.

Berlin, 24. Mai.

Wie in politischen Kreisen verlautet, soll die Reichsregierung beschließen, nimmere die Aufwendungen der Gemeinden für die Arbeitslosenzahlungen fest zu begrenzen. Als künftiger Gemeindefinanzierungsplan für die Arbeitslosigkeit werde eine Summe von 680 Millionen Mark genannt. Die feste Begrenzung des Gemeindefinanzierungsplans auf die genannte Summe habe eine völlige Aenderung der Lastenverteilung zwischen den drei Zweigen der Arbeitslosenhilfe zur Folge. Die Regierung plane eine gewisse Sperrung bei der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge dadurch vorzunehmen, daß die Reisensfürsorge erheblich verlängert werde. Dadurch würde in der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge für die nächste Zeit nicht nur kein Zugang, sondern sogar ein Abgang erfolgen, der bis Ende des Jahres auf etwa 200 bis 300 000 Arbeitslose beziffert werde. Sollte dieser Plan der Reichsregierung verwirklicht werden, so würde künftig der Schwerpunkt der Arbeitslosenlast auf der Reisensfürsorge liegen.

Wiederbeginn der Ausmaßberatungen.

Der Reichshaushalt vor seiner Fertigstellung.

Berlin, 24. Mai.

Der Haushaltsauschuss des Reichstages trat am Montag abend — unter Beteiligung auch der Nationalsozialisten — zu seiner ersten Sitzung nach der Pfingstpause zusammen. Da zurzeit keine Aussicht besteht, daß die Ausschüsse über den neuen Reichshaushalt bald beginnen können, besprach der Ausschuss zunächst seine Arbeitspläne für die übrigen Angelegenheiten. Auf eine Frage des nationalsozialistischen Abg. Frid, wann wohl die Haushaltsberatungen beginnen könnten, erklärte der Vertreter des Reichsfinanzministeriums, die Beratungen der Reichsregierung über den Haushalt seien in diesem Jahre deshalb besonders schwierig gewesen, weil die Reichsregierung nicht nur für den Ausgleich des Reichshaushalts, sondern auch für die Entlastung der Gemeindefinanzen habe sorgen müssen.

Der Haushaltsentwurf werde jetzt fertig gestellt und der Gesamtplan dem Reichsrat voraussichtlich noch in dieser Woche zugeleitet werden. Da der Reichsrat schon einen großen Teil der Einzelpläne erhalten habe, könnten die Reichsratsverhandlungen sehr bald beginnen. Es sei zu hoffen, daß der Reichsrat seine Beratungen sehr schnell abschließen werde.

Noch österreichisches Moratorium!

Vorbereitung einer Verordnung der Regierung.

Wien, 24. Mai.

Nach Rückkehr des Präsidenten des Nationalrates, Klenböck, fand unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers Dollfuß eine Ministerbesprechung statt. In einer amtlichen Mitteilung hierüber heißt es:

„Da die erwartete Einigung der Mächte in Genf für eine Aktion für Österreich möglicherweise länger dauern kann, als dies für Österreich tragbar ist, bereitet die Bundesregierung nunmehr eine Verordnung vor, um für den Fall der Devisenbeschränkung für Auslandsschulden die nötigen Maßnahmen für einen Schilling-Zinsendienst für die Auslandsschulden zu treffen.“

Der Ausdruck „Moratorium“ wird in dieser Vereinbarung sorgfältig vermieden. Nach dem dem Bizekanzler nahestehenden „Neuen Wiener Extrablatt“ dürfte die Maßnahme so gedacht sein, daß die fälligen Zahlungen aus dem Schilling-Zinsendienst auf die Auslandsschuld auf ein internationales Konto bei der Nationalbank erlegt werden, von dem die Zinsentpänger Abhebungen für Inlandszahlungen in Österreich machen können.

Deutsche Tageschau.

Mitglied des SPD-Volksbegehren.

In Bremen fand das kommunistische Volksbegehren auf Auflösung der Bremischen Bürgerschaft statt. Im gesamten Staatsgebiet trugen sich rund 5200 Personen in die Listen ein, während rund 52 000 Stimmen zur Durchbringung der Volksbefragung notwendig gewesen wären.

Vorzeitige Einberufung des Thüringer Landtags

Nachdem die Nationalsozialisten die vorzeitige Einberufung des Thüringer Landtages zur Beratung der Waltrahauer Vorfälle gefordert haben, ist nunmehr auch von sozialdemokratischer Seite der gleiche Antrag gestellt worden. Nach der Verfassung muß der Landtag früher einberufen werden, wenn mindestens ein Drittel der gesetzlichen Abgeordnetenzahl dies verlangt. Da die Sozialdemokraten bereits allein 18 Vertreter im Landtag haben, ist die vorzeitige Einberufung des Landesparlamentes sicher.

Private Reparationsbesprechungen.

Zusammentritt deutscher und französischer Sachverständiger in Luxemburg.

Berlin, 24. Mai.

Wie aus Luxemburg berichtet wird, werden in der nächsten Woche dort mehrere deutsche Politiker und Großindustrielle erwartet, die sich auf neutralem Boden mit Vertrauensleuten Herriots und der französischen Finanz treffen wollen. Gegenstand der Verhandlungen sei eine Zwischenlösung in der Reparationsfrage.

Kommunistentum auf Arbeitsamt.

Angriffe auf Polizisten. — Ein Verlecher.

Hamburg, 24. Mai.

Am Montag versuchten demonstrierende Kommunisten geschlossen in das Arbeitsamt Kahlhöfen einzudringen. Polizeibeamte, die dies verhindern wollten, wurden angegriffen. Ein Polizeibeamter, der in Bedrängnis geriet, gab in der Notwehr einen Schuß ab, durch den ein 28-jähriger Seemann eine Bauchverletzung erlitt, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Es gelang, fünf Angreifer festzunehmen.

Im Anschluß hieran wurde im Gängeviertel ein Ordnungspolizist, der mit den Vorgängen an den Kahlhöfen nichts zu tun hatte, von mehreren Personen zu Boden geschlagen. Einer der Täter konnte festgenommen werden.

Großfeuer im Hamburger Freihafen.

30 000 Kilogramm Zelluloid vernichtet.

Hamburg, 24. Mai.

Im Hamburger Freihafen brach in den Räumen der Lagerhausgesellschaft ein Großfeuer aus, das die dort lagernden Zelluloid-Vorräte ergriff. 28 Rohre wurden eingeleitet, um das gefährliche Feuer einzudämmen und ein Uebergreifen auf die übrigen Lagerhäuser und Schuppen zu verhindern. 20 Meter hohe Stichtammen schossen aus dem brennenden Schuppen hervor. Um die Bildung giftiger Gase zu verhindern, ließ man die Vorräte ruhig ausbrennen. Die Aufmerksamkeit der Feuerwehr erstreckte sich in der Hauptsache darauf, die benachbarte Gegend zu schützen. Man vermied Brandstiftung. Die durch den Brand vernichtete Zelluloid-Menge beläuft sich auf rund 30 000 Kilogramm.

Motorrad raft in Fußgängergruppe.

Ein Toter, drei Schwerverletzte.

Köln, 24. Mai.

Ein furchtbarer Motorradunfall ereignete sich auf dem Mauspfad bei Köln-Brück. Ein Motorradfahrer, der noch einen Beifahrer auf dem Motorrad mitführte, fuhr in voller Fahrt in eine Fußgängergruppe. Hierbei stürzte das Motorrad um und die beiden Fahrer wurden in hohem Bogen auf die Straße geschleudert. Der Motorradfahrer war sofort tot, während der Beifahrer einen doppelten Schädelbruch davontrug. Von den Fußgängern erlitt ein junger Mann einen Oberschenkelbruch und ein Mädchen einen Schädelbruch. Die drei Schwerverletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus. Der Sozialfahrer liegt noch bewusstlos darnieder. Die Ursache des Unfalls bedarf noch der Klärung.

Berunglückte Fußballspieler.

16 Personen bei einem Kraftwagenunfall verletzt.

Münchberg (Oberfranken), 23. Mai. Ein mit 16 Personen besetzter Transportkraftwagen aus Helmbrechts, der eine Fußballmannschaft beförderte, erlitt in der Ortschaft Meierhof einen schweren Unfall.

Der Wagen fuhr beim Ausweichen gegen einen Gartenzaun und wurde schwer beschädigt. Fünf Personen, darunter der Wagenführer, wurden schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert. Elf Personen erlitten leichtere Verletzungen. Sämtliche Fahrteilnehmer sind bei dem Unfall zu Schaden gekommen.

Auslands-Rundschau.

Verhärfung der Streiklage in Griechenland.

Die Streiklage in Griechenland hat sich weiter verschärft. Auch die Eisenbahner Mazedoniens sind in den Streik getreten. Der Simplon-Express blieb an der griechisch-serbischen Grenze liegen. Das Personal hat alle Züge auf offener Strecke verlassen. Die Behörden versuchen mit Hilfe des Militärs die Züge wieder in Fahrt zu setzen. Straßenbahnen in Saloniki und die Tabakarbeiter in Volo haben sich gleichfalls dem Streik angeschlossen.

Fünfmächte-Konferenz in Tokio?

Wie aus Washington berichtet wird, hat Japan die amerikanische Regierung zur Teilnahme an einer Fünfmächte-Konferenz in Tokio eingeladen. Bei der Zusammenkunft sollen Maßnahmen zum Schutze der Staatsangehörigen der fünf Mächte und ihres Eigentums erörtert werden.

Verfalltes gegen die Abrüstung.

Bemerkenswertes französisches Eingekündnis hinsichtlich der deutschen Entwaffnung.

Genf, 24. Mai.

Im Marineauschuß der Abrüstungskonferenz kam es am Montag bei der Beratung über die Donau-Monitore zu einem viel bemerkten Zwischenfall.

Der Vertreter Ungarns stützte seinen Antrag, die Flug-Monitore auf der Donau von einer gewissen Größe als Angriffswaffen zu erklären, auf den Vertrag von Trianon in gleicher Weise wie Deutschland auf Grund des Versailler Vertrages die Abschaffung der Angriffswaffen fordert.

Dagegen gab der französische Vertreter Dumont eine Erklärung ab, daß der Vertrag von Trianon ebenso wie der von Versailles ein zusammenhängendes unteilbares Ganzes darstelle. Wenn es sich bei der Erwähnung dieses Vertrages schon um eine politische Frage handle, die nichts mit den Verhandlungen des Marineauschusses zu tun habe, so wäre es erst recht unzulässig, einzelne Artikel aus diesem Vertrag anzuführen zur Begründung von Anträgen technischen Charakters.

Ausdrücklich fügte der französische Vertreter weiter hinzu, es sei außerdem völlig abwegig zu behaupten, diese Verträge hätten Deutschland und Ungarn lediglich Angriffswaffen nehmen wollen. Im Gegenteil habe man Deutschland auch einen Teil seiner reinen Verteidigungsmittel nehmen wollen. Denn jedermann wisse, daß z. B. die Rheinbefestigungen geschleift wurden, die doch ausschließlich zur Verteidigung dienen könnten.

Der deutsche Vertreter, Admiral von Freiberg, stellte demgegenüber fest, daß der Versailler Vertrag eine ganze Reihe von technischen Artikeln enthielte. Es sei für die Arbeiten der Abrüstungskonferenz außerordentlich nützlich und unumgänglich, bei jeder Gelegenheit auf die Artikel des Versailler Vertrages mit technischem Inhalt Bezug zu nehmen und sie als Vorbild herbeizuziehen.

Er nehme aber mit größtem Interesse von der Erklärung des französischen Vertreters Kenntnis, daß der Versailler Vertrag Deutschland nicht nur die Angriffs-, sondern auch Waffen mit reinem Verteidigungscharakter abgenommen habe.

Sonderbare Ergebnisse.

Die Genfer Abrüstungsarbeiten. — Flugzeugbomben gestaltet!

Genf, 24. Mai.

Die Landkommission der Abrüstungskonferenz hat die Beratungen über die Bestimmung der Geschütze mit Angriffscharakter fortgesetzt und mit der Annahme einer Entschließung abgeschlossen. Die Entschließung bedeutet, daß man sich über die Bestimmungen derjenigen Geschützkaliber, die als Angriffswaffen gelten sollen, nicht geeinigt hat.

Die Beratungen des Luftfahrtauschusses haben in der Frage des Abwurfes von Kampfmitteln aus Flugzeugen ein merkwürdiges Ergebnis erzielt. Der den Beratungen zugrunde liegende Bericht enthielt die Feststellung, daß die Kampfmittel jeder Art, die bestimmt sind, aus der Luft abgeworfen zu werden, als bedrohlich für die Zivilbevölkerung anzusehen sind. Auf Antrag der französischen Delegation wurde dieser Satz mit 18 gegen 10 Stimmen gestrichen. Die deutsche Delegation hat gegen die Streichung gestimmt.

Kein Kurswechsel in Frankreich.

Radikalsozialisten gegen Abrüstung und Vertragsrevision

Paris, 24. Mai.

In der „Republique“ beschäftigt sich der radikalsozialistische Politiker Pfeiffer mit der Außenpolitik seiner Partei. Er betont, die Politik der früheren Regierungsmehrheit habe Frankreich in die Vereinsamung geführt, und jede Möglichkeit einer Verständigung mit Deutschland, Italien und Sowjetrußland von vornherein ausgeschlossen. Die Sicherheit des Landes verlange, daß Frankreich aus dieser Isolierung herauskomme und nicht nur die Unterstützung derjenigen Staaten finde, die es finanziell unterstützten.

Die Partei müsse sich einem europäischen Weltfrieden widersetzen, sich aber gegen jede Abrüstung aussprechen, die nicht allgemein und kontrolliert sei. Es sei notwendig, zu einer Begrenzung der militärischen Kräfte zu gelangen, doch fordere es die Sorge um die französische Sicherheit, daß sich die französische Politik einer vollständigen Abrüstung widersetze.

Es sei notwendig, ein neues europäisches Gleichgewicht herzustellen. Deutschland würde jedoch einen schweren Irrtum begehen, wenn es aus der Begierde der Radikalsozialisten gegenüber dem Militärbündnis mit Polen eine Ermütigung für etwaige machtpolitische Lösungen schöpfen sollte.

Gewisse Völker seien abgeneigt, den Status quo anzuerkennen. Herriot und mit ihm die ganze radikalsozialistische Partei stehe auf dem Standpunkt, daß Frankreich sich jeder allgemeinen Revision und jeder einseitigen Revision der Verträge energisch widersetzen müsse.

Gewisse Abkommen könnten ausnahmsweise im Interesse des Friedens abgeändert werden, jedoch unter der Bedingung, daß das auf dem Wege über den Völkerbund geschehe.

Provisorium oder Endlösung?

Französische Stimmungsmache in der Tributfrage.

Paris, 24. Mai.

Die Pariser Presse beschäftigt sich angesichts des Herannahens der Lausanner Konferenz immer mehr mit der Tributfrage. Während in der Öffentlichkeit zum Teil ein gewisses Verständnis dafür zu erwachen beginnt, daß mit der Wiederaufnahme der deutschen Zahlungen nicht mehr gerechnet werden kann, tun die Blätter immer noch so, als sei die Frage der Zahlungsfähigkeit noch keineswegs geklärt, und müsse im Sinne der französischen Forderungen gelöst werden. Auch Herriot hat in seinem letzten Artikel ausdrücklich auf die Rede des Reichsministers Brünning hingewiesen und durchblicken lassen, daß die französische Regierung stark sein müsse, um in Lausanne ihren Mann zu stehen. Man macht sich Sorgen darüber, daß die englische Stimmung einer Streichung der

Tribute zuneigt und man hoffe, in London die nötige Unterstützung für den Gedanken einer Verlängerung des Provisoriums zu finden.

Jedenfalls teilt in der Presse sehr deutlich die Tendenz zutage, sich unter gar keinen Umständen auf eine Endlösung einzulassen, die eine Preisgabe der französischen Forderungen bedeuten würde. Nach wie vor hält man daran fest, daß die bevorstehenden Entscheidungen nur im Rahmen des Young-Planes gefällt werden dürften. Ingeheim scheint man vielfach damit zu rechnen, daß es einer sogenannten französischen Vorkriegsregierung unter Herriot leichter fallen werde, die Weltmeinung zu beeinflussen und ihre Sympathien auf die Seite Frankreichs zu bringen.

Die Katastrophe der „Georges Philippart“

Der Bericht des Kapitäns.

Paris, 24. Mai.

Der Bericht des Kapitäns der „Georges Philippart“ ist nunmehr in Paris eingetroffen. Es heißt darin: Der Rabinenbrand wurde am 16. Mai kurz nach 2 Uhr gemeldet. Schon die erste Untersuchung hat ergeben, daß das Feuer nicht lokalisiert war, sondern sich rasch verbreitete. Angesichts der Gefahr wurde sofort das Alarmsignal gegeben und die Fahrt abgestoppt. Bald brachen Rauch und Flammen hervor. Nach kurzer Beratung wurde der Beschluß zum Aussteigen gefaßt und alle Mann an die Rettungsboote befohlen.

Es konnten nur fünf oder sechs SOS-Signale gegeben werden, da merkwürdigerweise fast gleichzeitig in der Funktion wie bei den Reservebatterien und in den angrenzenden Räumen Flammen zum Durchbruch kamen, obgleich der ursprüngliche Herd ziemlich weit davon entfernt war.

Unter dessen wurde mit großer Eile die Rettung der Fahrgäste in die Boote organisiert. Als der Brand weiter vordrang, wurden die Passagiere nach Achterdeck geleitet, wo das Aussteigen normal verlief. In diesem Augenblick traf der russische Petroleumdampfer „Sowjetstaja Nest“ ein, später die Dampfer „Contractor“ und „Wahjub“. Die Fahrzeuge beteiligten sich an der Rettungsaktion und nahmen die Passagiere an Bord. Als die Fahrgäste und die Besatzung das brennende Schiff verlassen hatten, blieb nur noch der Kommandosab an Bord, der von den Flammen immer weiter zurückgedrängt wurde. Als letzter verließ der Kapitän gegen 8 Uhr morgens das glühende Wrack.

Ueberschwemmungskatastrophe in England.

Riesige Wolkenbrüche. — Millionen-schaden. — Bisher zwei Todesopfer.

London, 24. Mai.

Durch ausgedehnte Regenfälle, die teilweise wolkenbruchartigen Charakter annahmen, wurden in den mittel- und nordenglischen Grafschaften riesige Ueberschwemmungen hervorgerufen, die einen in die Millionen gehenden Schaden verursachten. An mehreren Orten regnete es ununterbrochen 40 Stunden lang.

In Derby sind über 600 Läden und 1000 Wohnhäuser überflutet. Die Bewohner mußten sich in die oberen Stockwerke retten. Auf dem Land sind viele Dörfer vollständig von jedem Verkehr untereinander abgeschnitten, da die Eisenbahnlinien an mehreren Stellen unterbrochen sind. Bis jetzt hat die Ueberschwemmung zwei Todesopfer gefordert.

Die Arbeitslosigkeit in Amerika.

Präsident Hoover gegen Kiesenanleihen für öffentliche Arbeiten.

Washington, 24. Mai.

Präsident Hoover lehnte in einem langen Schreiben an den Präsidenten der Vereinigung amerikanischer Ingenieure die von verschiedenen Seiten erhobene Forderung ab, zur Behebung der Arbeitslosigkeit eine Kiesenanleihe für öffentliche Arbeiten (Häuserbau, Straßen- und Kanalbauten, Armee- und Marinebauten) aufzunehmen.

Er betonte, daß auf diese Weise neue Schulden entstünden, aber nur für verhältnismäßig wenige Personen vorübergehend Arbeit beschafft werde. Hoover empfiehlt dagegen die Herstellung von produktiven Anlagen einzelner Staaten, wie Wasserwerke, Elektrizitätswerke und Docks. Dabei hält er an seiner Ansicht fest, daß die Finanzierung durch bestehende Organisationen, wie die Federal-Reservebanken und die Finanz-Rekonstruktionsvereinigung erfolgen müsse.

Die Regierungsbildung in Japan.

Graf Saito mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Tokio, 24. Mai.

Die Kabinettsliste in Tokio hat eine unerwartete Wendung genommen. Nach einer Unterredung mit dem „älteren Staatsmann“, Prinz Saionji, hat Admiral Graf Saito sich zur Bildung eines nationalen Kabinetts bereit erklärt.

Graf Saito gehört keiner Partei an. Es wird erwartet, daß er Mitglieder beider Parlamentsparteien, der Seikutai und Minseitō in sein Kabinett, das einen nationalen Charakter haben wird, einschließen wird. Seine politische Gesinnung wird als liberal bezeichnet. In älteren militärischen Kreisen ist man mit seiner Ernennung zum Ministerpräsidenten als Vertreter des Militärs befriedigt. Die reaktionären jüngeren Offizierskreise bringen Saito jedoch wenig Sympathie entgegen.

Admiral Saito hat sich bereits im russisch-japanischen Krieg ausgezeichnet. Er war auch japanischer Vertreter bei der Genfer Marinekonferenz im Jahre 1927.

Anschlag auf den Völkerbundsausschuß?

Unbefähigte Gerüchte über ein Attentat in der Wandshurel.

Charbin, 24. Mai.

Unbefähigten Gerüchten zufolge soll während der Reise des Völkerbundsausschusses von Charbin nach Muthen und zwar auf der sibirischen Linie der chinesischen Ostbahn beim Bahnhof Sanschache der Zug beschossen worden sein. Andere Gerüchte besagen, daß die chinesischen Aufständischen die Eisenbahnlinie zwischen Tschangtschun und Sanschache zerstört haben.

Aus Bad Homburg und Umgebung

Die Zukunft der Wohnungswirtschaft.

Von Architekt und Stadtverordneten
Eugen Struth, Bad Homburg.

Die Zukunft der Wohnungswirtschaft, insbesondere des Wohnungsbaues, ist ungewiß, weil sie der Staat, der Wohnungsmarkt und Wohnbaulässigkeit länger als ein Jahrzehnt maßgebend beeinflusst hat, von diesem Wirtschaftsgebiet urplötzlich, weniger noch aus freiem Entschluß als der Not gehorchend, zurückgezogen hat, ohne jedoch die Voraussetzung zu schaffen, auf Grund deren sich die private Initiative frei entwickeln kann. Während noch bis zum vergangenen Jahre ein großer Teil des Hauszinssteueraufkommens als nachstellbare Kredite für den Wohnungsbau bereit gestellt wurde, hat nunmehr die Subventionierung dieses Wirtschaftsgebietes fast völlig aufgehört, und es besteht gar keine Aussicht, daß in Zukunft Hauszinssteuermittel in erheblichem Umfange für Wohnungsbauzwecke bereitgestellt werden können. Etsbedürfnisse haben die Hauszinssteuer, jene Steuer, die sich in der Wirtschaftskrise bisher am widerstandsfähigsten gezeigt hat, deren Aufrechterhaltung sich aber wirtschaftspolitisch nicht mehr verantworten läßt, fast völlig mit Beschlag belegt. Das Baugewerbe, die Bauwirtschaft ist dadurch in Not geraten, eine Folge der verfehlten Wohnungspolitik der Nachkriegszeit. Ihre Lage ist geradezu trostlos. Die Beschäftigung im Baugewerbe zeigt gerade auch in unserer Stadt, wie überall einen bisher unerreichten Tiefstand. Eine Belebung der Bauwirtschaft, insbesondere des Reparaturgewerbes kann allerdings nur dadurch erfolgen, daß die Finanzierung der Hausreparaturen sicher gestellt wird, daß endlich Maßnahmen getroffen werden, welche den Hauseigentümern die Wiederinstandsetzung des devaluierten Wohnraums tatsächlich ermöglichen. Die Wege, welche der Reichsarbeitsminister in seinem an die Länderregierungen gerichteten Rundschreiben zur Finanzierung der Hausreparaturen weist, sind kaum gangbar und mühen erst noch durch Verhandlungen zwischen den Organisationen des Hausbesitzes und des Handwerkes geebnet werden.

Nicht steuerliche Erdrosselung und Belastung, sondern Entlastung des Hausbesitzes ist die Voraussetzung der Gesundung der Gemeindefinanzen; denn die Erfahrung lehrt, daß nur ein steuerlich nicht überlasteter Hausbesitz ein starker Pfeiler der Gemeindefinanzen ist, daß die Gemeinden im ureigensten Interesse darauf bedacht sein müssen, den Grundbesitz schonend zu behandeln. Zur Wiedererstarkung nicht nur des Haus- und Grundbesitzes, des Fundaments, auf dem die deutsche Wirtschaft sich aufbaut, und das sie stützt, sondern der Wirtschaft überhaupt ist die Entlastung der individuellen Kräfte und weitgehende Einschränkung der staatlichen Bevormundung von größter Bedeutung. Von freihlichem Geiste müssen alle künftigen Maßnahmen auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft getragen sein. Aus den Erfahrungen der letzten vierzehn Jahre sollte man endlich die Lehre ziehen. Man sollte ablassen von steuerlichen Experimenten und dafür sorgen, daß endlich eine spürbare steuerliche Entlastung erfolgt, welche einzig und allein unserer darniederliegenden Bauwirtschaft durch Arbeitsbeschaffung unserer Stadt neuen Auftrieb zu geben imstande ist. Wenn man sich dazu durchgerungen hat, dann ist auch die Zukunft der Wohnungswirtschaft nicht mehr ungewiß.

Eine Goethe-Aufführung in Bad Homburg. Bad Homburg stand mit dem großen Dichter durch sein Landgrafenhaus und die mannigfachen Relie seiner landschaftlichen Umgebung in engeren Beziehungen. Die Kurverwaltung ist daher bestrebt gewesen, im Rahmen ihrer Sommerveranstaltungen der 100. Wiederkehr seines Todesjahres in besonders würdiger Form zu gedenken. Am 25. und 26. Juni ds. Js. wird im Kurtheater Bad Homburg die Bühnendichtung Elsa und der Wanderer, ein Spiel um den jungen Doktor Goethe, von Karl Grünwald, erstmalig aufgeführt werden. Die Kurverwaltung, die in den oberen Räumen des Kurhauses bereits eine recht beachtenswerte Goethe-Ausstellung eröffnet hat, bringt mit diesem Goethefest, unter der künstlerischen Leitung von Bernhard Scharff, ein Werk auf die Bühne, das schon wegen seiner homburger Milieuschilderungen auf alle heimatsgeschichtlichen Kreise eine große Anziehungskraft ausüben dürfte.

Der Dramaturg der Frankfurter städtischen Bühnen bezeichnete das Stück als eine lebenswürdige Arbeit, die ein schönes Pastellbild der damaligen Zeit malt. Mit Absicht ist darin von der geschlossenen dramatischen Form abgesehen und der Aufbau in einer enger verbundenen Bilderfolge gewählt worden. Das homburger Kokothheater wird dafür den höchsten Rahmen abgeben.

Schafflers Weltervorherlage für Juni 1932. Zu Beginn heiter, warm, gewitterig. Hagelgefahr, darauf wechselnd heiteres und regnerisches Wetter, besonders ungünstig um den 10. Juni. Gegen Mitte des Monats wieder günstiger, heiter, warm, trocken. Um den 18. Juni Abkühlung, trüb, stellenweise Regen und stürmisch. Nach einigen Tagen veränderlichen Wetters schön, meist trocken. Monatschluß Regen, Gewitterstürme, Hagel.

Erkappte Schwindlerin. Vom Arbeiter-Turn- und Sportverein gehen uns folgende Zeilen zu: In einem hiesigen Geschäft versuchte am Samstag eine Schwindlerin mit einer gefälschten Sammelkarte für den Arbeiter-Turn- und Sportverein Bad Homburg Gelder zu sammeln. Dieselbe gab sich als Ehefrau unseres früheren 1. Vorsitzenden Wlth. Schmitt aus. Auf Veranlassung eines plötzlich dazu gekommenen Mitgliedes wurde die-

selbe von der Polizei festgenommen. Dort entpuppte sie sich als eine Frau Lindner aus Frankfurt a. M. Wir erklären dazu, daß der Arbeiter-Turn- und Sportverein es nicht nötig hat, auf diese Weise Gelder zu sammeln, da der Verein finanziell auf einer gesunden Grundlage steht. Auch bedürfen derartige Sammelkarten erst der behördlichen Genehmigung und müssen mit dem Stempel der Behörde versehen sein.

Schulbeginn. Der Unterricht nach den Pfingstferien ist heute an allen Schulen wieder aufgenommen worden.

Um den Parkplatz auf dem Feldberg. In der Frühjahrshauptversammlung des Gesamt-Tauernklubs zu Frankfurt a. M., die vergangenen Sonntag stattfand, wurde u. a. auch zu den derzeitigen Verkehrsverhältnissen auf dem Großen Feldberg Stellung genommen. Der Wanderverkehr auf den Berg hat erheblich nachgelassen, weil nach den Feststellungen der Sachverständigen dem Fußgänger der Aufenthalt auf dem Aum durch die unzähligen Autos und Motorräder, die dort oben wahllos parken, verleidet wird. In einer Entschlebung wird darum die Schaffung eines Parkplatzes an der Stelle der bisherigen Eisbahn, die doch keine Lebensberechtigung besitzt, gefordert. Erst wenn der Autoverkehr auf dem Feldberggipfel in bestimmte Bahnen gelenkt sei, könne wieder der Wanderer seines Lebens froh werden.

Verein für Geschichte und Altertumskunde. Im Kurhaus-Mittelsaal spricht Mittwochabend, 8.15 Uhr, Herr Dr. Riels von Holf über „Frankfurt zu Goethes Jugendzeit“. Der Vortrag gibt den notwendigen Kommentar zur derzeitigen Kunstaussstellung im Kurhaus.

Im Goldsaal des Kurhauses findet Donnerstag, den 26. Mai, 21 Uhr, unter Leitung des Tanzpaares Peggy und Peter Kante der 1. Gesellschafts- und Unterhaltungsabend der diesjährigen Saison statt. Das für den Abend vorgesehene Programm dürfte die Voraussetzung geben, daß man mit recht unterhaltsamen Stunden rechnen kann.

80er-Kapelle spielt. Die Kurverwaltung veranstaltet kommenden Samstag im Kurgarten ein Vokalkonzert, das vom Kurorchester und der Kapelle ehem. 80er (Kapellmeister W. Haberland) zur Ausführung gelangen wird. Lehigennante Kapelle spielt auch am Nachmittag.

Sellpa. Programm bis einschl. Mittwoch: „Die Schlacht von Bademünde“, ein Militär-Tonfilmwank mit Max Udalbert in der Hauptrolle.

Allg. Ortskrankenkasse Bad Homburg v. d. R. In der Zeit vom 15. 5.—21. 5. 1932 wurden von 107 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern, 85 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 18 Mitglieder wurden im hies. allg. Krankenhaus und 4 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: 1083.07 Rmk. Krankengeld; 188.45 Rmk. Wohngeld; 40.— Rmk. Sterbegeld. Mitgliederbestand 3312 männl. 3150 weibl. Sa. 6462.

Arbeitsunfähige Mitglieder sind verpflichtet, sich spätestens am 3. Tage ihrer Arbeitsunfähigkeit bei der Kasse krank zu melden.

Zur Schwerkriegsbeschädigten-Fahrt. Wir berichten bereits gestern schon über die Schwerkriegsbeschädigtenfahrt des A. D. U. C., tragen aber gerne hierüber noch folgende Einzelheiten nach: Der Allgemeine Deutsche Automobilklub hat es sich nicht nehmen lassen, trotz aller wirtschaftlichen Nöte die Schwerkriegsbeschädigten des letzten Weltkrieges zu einer Fahrt nach Oberhessen, und zwar nach dem schön gelegenen Markt Flecken Laubach einzuladen; ca. 360 Teilnehmer aus den Gebieten der Ortsgruppen Bad Nauheim, Uslungen, Oberursel und Bad Homburg nahmen daran teil. Nachdem sich alle Fahrzeuge in Bad Nauheim, dem Ausgangspunkt der Fahrt, gesammelt hatten, strebte eine endlose Fahrzeugkolonne auf äußerst guten Straßen — von einzelnen kleineren Wegstrecken abgesehen — dem Endziel Laubach in Oberhessen zu. Die Bevölkerung in den Ortschaften nahm an der Fahrt lebhaften Anteil. In Laubach angekommen, wurden die Fahrzeuge, voran eine starke Musikkapelle, unter den Klängen aller Militärmärsche in den Solmer Hof geleitet, woselbst die offizielle Begrüßung durch den Herrn Bürgermeister und den Gauportier des Hauses 3a stattfand. Der Empfang in Laubach war überaus herzlich. Die Beschäftigung des allertümlichen äußerst interessanten Schlosses war freigegeben. Bei den stoll gepielten Märschen verrann die Zeit nur allzu schnell. Bis zur Abfahrt waren alle Fahrzeuge von der Jugend Laubachs mit frischem Grün geschmückt, und so trafen die Fahrzeuge im Scheln der Abendsonne, die den Kontrast zwischen den Farben der Wälder und dem frischen Grün der bestellten Wecker einerseits, und der jagenden drohenden schwarzen Wolken mit dem leuchtenden Blau des Himmels andererseits, in unvergleichlich schöner Weise schuf. Die Heimfahrt im Scheln der Abendsonne gehörte für den, der Sinn für die Natur besitzt, zu dem schönsten, was die Veranstaltung zu bieten vermochte. In gemächlicher Fahrt erreichten die homburger Teilnehmer gegen 8.30 Uhr ihren Ausgangspunkt. Die Fahrt selbst wurde durch keinen Zwischenfall gestört, so daß die vorsorglich mitgenommenen Sanitätsmannschaften, die lebenswichtigen wie auch die Arbeiter-Samariter-Kolonnen zur Verfügung stellten, nicht eingegriffen brauchten. Nichtsdestoweniger wurde deren Unterstützung von den nicht gebfähigen Kriegsverletzten dankbar angenommen. Der Dank gebührt allen Fahrzeugbesitzern, die ihr Fahrzeug für die

Veranstaltung in uneigennützigster Weise zur Verfügung stellten, wie auch dem Automobilklub Bad Homburg, der für die hiesigen Teilnehmer die Organisation durchzuführen hatte.

Bad Homburger Sport-Nachrichten.

Fußball.

A. S. V. Bad Homburg — A. S. V. Niederwöllstadt 6:1.

Bei herrlichem Fußballwetter standen sich obengenannte Vereine auf der Sandelmühle gegenüber. Niederwöllstadt, welches zur Zeit eine starke Vereinskrisis durchmacht, hielt leider das nicht, was man sich versprochen hatte. Die 1. Mannschaft war nur mit 8 Mann erschienen, während die 2. Mannschaft gar nicht kam. Immerhin zeigte die geschwächte Mannschaft noch ganz gute Leistungen. Doch stand der Sieg Homburgs von vornherein fest. In gleichmäßigen Abständen fielen bis zur Halbzeit 3 Tore. Nach Wiederbeginn erhöhte Homburg auf 5:0. Erst dann kommen die Gäste zum verdienten Ehrenloz. Kurz darauf stellt jedoch Homburg die alle Torbifferenz wieder her. Schiri Neumann V. J. 2. 13 Frankfurt leitete das Spiel korrekt und sicher. Nach diesem Spiel trafen die Schüler Homburgs gegen die Schüler von Jask-Frankfurt an. Hier wurden von den Kleinsten auch schon recht schöne Leistungen geboten und endete dieses Spiel mit einem 4:1 Siege der Homburger Schüler.

Die Jugend von Homburg wurde am Vormittag von Steinbachs Jugend mit 6:0, etwas reichlich hoch geschlagen.

Am Samstagabend trug die 1. Mannschaft von Homburg in Praunheim ein Freundschaftsspiel aus. Das abwechslungsreiche Spiel endete mit 6:5 für Praunheim, trotzdem die Homburger Mannschaft mehrmals in Führung lag. Erst mit dem Schlusspfiff fiel der Sieges-treffer von Praunheim.

Handball.

Reichsbahn Sp. B. Bad Homburg — Reichsbahn Sp. B. Frankfurt, Reserve 2:6.

Am vergangenen Sonntag bei wieder etwas kühlerer Willigung führte die neue Handball-Mannschaft des Reichsb. Sp. B. Bad Homburg ihr erstes Spiel vor. Ihr Gegner erwies sich als sehr fair und schnell, so daß Homburg in diesem, seinem ersten Spiel, nur seinen großen Eifer zu Tage bringen konnte, welcher ja auch durch 2 Tore belohnt wurde. Will man schon nach dem ersten Spiel eine Kritik über die neue Mannschaft ausüben, so könnte man nur sagen, daß innerhalb dieser Mannschaft sehr gutes Spielmaterial steckt, von welchem man eine gute Zukunft erwarten darf, da es meistens Leute unter den Zwanzigerjahren sind. Das Training, welches die Mannschaft Donnerstags, abends 6 Uhr, sehr reger und pünktlich besucht, wird das spielerische Können eines jeden Spielers schnell verbessern. Schiedsrichter Häckel, welcher dieses erste Spiel leitete, zeigte großes Verständnis für Anfänger und brachte den Neulingen noch während des Spieles manche Regel bei.

Reichsbahn Sp. B. Jfm. (1. Mannsch.) — J. G. Sportverein, Jfm. (1. Mannsch.) Pokal-Endspiel 9:6.

Dieses Spiel erfüllte seinen Werbezweck voll und ganz. Denn einen so rasigen Handballkampf dürfte ein homburger Publikum lange nicht gesehen haben. Beide Mannschaften waren technisch sehr hochstehend und verfügten über eine ungeheure Durchschlagskraft. Ein mörderisches Tempo begeißelte die Zuschauer von Anfang bis zu Ende des Spieles. Lauter auch das Resultat 9:6, so konnte man 10 Minuten vor Schluß beim Stande von 7:6 noch keinem den Sieg zutrippen. Als Liebling des Publikums erwies sich bald der Linksaußen Loth der Jfm. Reichsbahn. Dieser Spieler verfehlte es im gegebenen Moment durchzubrechen, und aus dem Gedränge die schönsten Bomben auf das Tor zu setzen, hätte der J. G. Torhüter nicht einen guten Tag gehabt, so wäre ihm sicher noch mancher Erfolg gelungen. Durch dieses Spiel kam jeder Zuschauer voll auf seine Kosten, darum ist es nicht schön, daß gerade Sportsleute, welche etwas abseits vom Spielfelde standen, sich weigerten, die paar Groschen Eintrittsgeld zu zahlen. Am kommenden Sonntag die Handballmannsch. des Reichsbahn Sp. B. Bad Homburg gegen die Reserve des J. G. Sportvereins, Jfm. morgens 10.30 Uhr auf dem Platze Mainzer Landstraße.

Familien-Nachrichten.

Vermählt: Georg Kaufmann-Jda Kaufmann, geb. Rom-ladt, Bad Homburg-Schwarzbach.
Gestorben: Karl Volz, 77 Jahre, Seuberg.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Marienkirche.

Frontleichnamsfest 1932.

Mittwoch 4 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte. Donnerstag 6 Uhr erste hl. Messe, 8 Uhr zweite hl. Messe. 9 Uhr feierliches Hochamt, sofort anschließend große Prozession. Nach der Prozession letzte hl. Messe. Nachmittags Zusammenkunft der Pfarrgemeinde im Dirichthaus.

Wichtig: Die Auszahlung für die Wohlfahrtsempfänger findet für alle Empfänger schon am Mittwoch statt. Ebenso findet die Auszahlung der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung für die Katholiken schon am Mittwoch statt.

Drucker und Verleger: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg
Verantw. für den redaktionellen Teil: E. Berg, Bad Homburg
Für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrint, Bad Homburg

Die Lohnpolitik des Reichsarbeitsministers

Soweit man sich aus den Ergebnissen der Verhandlungen, die im Reichsarbeitsministerium zwischen den Vertretern der Unternehmer und der Gewerkschaften unter Zuziehung der Schlichter geführt worden sind, ohne daß in der Öffentlichkeit allzuviel davon bekannt geworden wäre, ein Bild von der Lohnpolitischen Linie des Reichsarbeitsministers machen kann, wird sie höchstwahrscheinlich darin bestehen, im allgemeinen eine möglichst umfassende Lohnruhe zu erhalten, im besonderen einige noch zu hoch liegende binnenmarktspezifische Lohnpositionen weiter zu senken, diese Lohnkorrektur aber möglichst in die Hand zu bekommen und planmäßig zu lenken. Dabei spielt natürlich die Anwendung der Verbindlichkeitsklärung eine wichtige Rolle.

Bekanntlich hat hier im vergangenen Jahre die Reichsregierung die größte Zurückhaltung versprochen und betont, daß dieser Staatsingriff so selten wie möglich angewendet werden sollte. In der Praxis freilich ist dieses Programm der Zurückhaltung nur recht unvollkommen befolgt worden. In schärfstem Gegensatz dazu steht z. B. ein Vorgang, wo ein Schlichterspruch im sächsischen Holzgewerbe verbindlich erklärt wurde, obwohl Arbeitsfriede herrschte und wo außerdem noch die Löhne — herausgesetzt wurden. Ein anderer Fall aus dem Hessischen, wo ein Schlichterspruch für zwei Arbeitnehmer verbindlich erklärt wurde, wirkt geradezu grotesk und herausfordernd.

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß das Reichsarbeitsministerium, ohne sich durch das klägliche Flackern der bisherigen gehäuftsten Staatsingriffe in die Wirtschaft irgendwie belesen zu lassen, nach wie vor an seinen bürokratischen Bevormundungsgrundsätzen festhält, statt sich nun endlich aus der Wirtschaft nach Möglichkeit zurückzuziehen. Den Verlautbarungen über die beabsichtigte Einschränkung der Verbindlichkeitsklärung läßt man allerdings nicht mehr Bedeutung zu als den zahllosen ministeriellen Erklärungen wirtschaftsfreundlicher Art, die wir in den letzten Jahren hörten, ohne daß ihnen irgendwelche Taten entsprochen hätten.

Besonders skeptisch muß in diesem Zusammenhange die Tatsache stimmen, daß nicht nur der Reichsarbeitsminister Dr. Siegelwald auf dem Krisenkongreß der Freien Gewerkschaften und an anderer Stelle erneut die Möglichkeit einer allgemeinen Verkürzung der Arbeitszeit auf dem heute so beliebten Wege der Notverordnung erwähnt und damit erneut der freigewerkschaftlichen Forderung der 40-Stundenwoche ein wichtiges Zeugnis gemacht hat, sondern daß derartige Pläne auch schon im Kabinett selbst ernstlich erwogen sind. Dabei ist es natürlich ebenso wie Herrn Dr. Siegelwald auch dem Gesamtkabinett bekannt, daß in größten und wichtigsten Industrien der deutschen Wirtschaft tatsächlich die Arbeit bereits so gekürzt ist, daß im Durchschnitt nur noch 40 Stunden in der Woche, vielfach sogar darunter, gearbeitet wird.

Der Zweck einer amtlichen Arbeitszeitverkürzung soll doch wohl der sein, Arbeitskräfte in den Produktionsprozess zu bringen. Man muß sich angesichts dieser Sachlage fragen, ob in der Wirtschaft überhaupt noch genügend Spielraum für eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden und eine entsprechende Einstellung neuer Arbeitskräfte besteht?

Man mag den Effekt einer Entlastung des Arbeits-

marktes erreichen, so mag man schon auf eine so geringe Wochenarbeitszeit heruntergehen, daß von einer derartigen Verdienstsenkung der ohnehin schon stark lohngelährten Belegschaften im Ernst nicht die Rede sein kann. So zerbricht man sich im Arbeitsministerium über alles mögliche den Kopf: nur darauf, es doch einmal probeweise mit einer Vorkürzung der behördlichen Maßnahmen und einer Entfesselung der natürlichen Wirtschaftskräfte zu versuchen, darauf kommt niemand.

Neues aus aller Welt.

Ein in Rußland Verschollener meldet sich. In Weizel bei Caub a. Rh. wurde seit dem Jahre 1916 ein Einwohner namens Karl Sauerwein, der in Rußland gelappt hatte, als vermisst angesehen. Da man seit der Gefangennahme von dem Verwunden nichts mehr gehört hatte, galt er als verschollen. Jetzt traf ein Brief aus Sibirien ein, in dem der Verschollene mitteilt, daß er bereits öfter geschrieben, aber niemals Antwort erhalten habe. Der Verschollene hat inzwischen geheiratet und will demnächst in seine Heimat zurückkehren.

Aus den Gestängen der Lokomotive herausgeholt. In Schleiden (Eifel) wurde ein junger Mann aus Scheuren, der zwischen den Gleisen einherging und das Herannahen des Frühluges überhört hatte, von diesem erfasst. Der Zugführer, der das Unglück bemerkte, zog die Notbremse und brachte den Zug sofort zum Stehen. Der Ueberfahrene wurde vom Zugpersonal bewußtlos aus dem Gestänge der Lokomotive herausgeholt und ins Krankenhaus geschafft. Er hatte schwere Arm- und Oberschenkelbrüche und Verletzungen am Kopf davongetragen. Man hofft, den Verunglückten am Leben zu erhalten.

Zwei Knaben in einem Waggertoch ertrunken. In einem Waggertoch, das die Fortsetzung des Neptun-Freibades in Rönigshof bei Krefeld bildet, ertranken zwei Knaben im Alter von fünf und sieben Jahren. Der ältere der beiden Knaben stand am Bach und fing Fische, als der jüngere plötzlich die vier Meter hohe Böschung hinabstürzte. Als der ältere Bruder den jüngeren festhalten wollte, stürzten beide ins Wasser. Da das Waggertoch sehr tief ist und Hilfe an der einsamen Stelle auch nicht sofort zur Stelle war, ertranken die Knaben. Erst nach mehrstündigen Bergungsarbeiten mit Hilfe eines Schleppnetzes konnten die Leichen geborgen werden.

Sportnachrichten.

Küßschau auf den Sonntag.

Fußball.

Süddeutschlands drei Vertreter in der Vorrunde.

Wenn die großen Erfolge der süddeutschen Verbandsmannschaften noch nicht bewiesen hatten, daß der Süden in diesem Jahre noch mehr als zuvor der weitaus spielstärkste Landesverband ist, dem haben ganz bestimmt die Ergebnisse der Zwischenrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft diese Tatsache klar vor Augen geführt. Der Süden vollbrachte die Glanzleistung, seine sämtlichen drei Vertreter siegreich durch die Zwischenrunde in das Vorrundenspielfeld zu bringen. Dabei mußten zwei unserer Vertreter nach langen Reiben schwere Kämpfe auf des Gegners Platz bestreiten, aber dennoch setzte sich überall die bessere Technik und das überlegene Kombinationspiel

der Süddeutschen erfolgreich durch. Als einziger nicht süddeutscher Verein ist jetzt nur noch Schalke 04 im Rennen.

Vediglich der Süddeutsche Meister konnte sein Zwischenrundenpiel gegen Tennis Borussia Berlin zuhause bestreiten und siegte hier verdient mit 3:1. Beachtung verdient der hartnäckige Widerstand des Berliner Meisters, der nach der angenehmen Seite überraschte und den schwachen Eindruck seiner letzten Spiele gut wett zu machen wußte.

In Hamburg bewies der Club wieder einmal mehr, daß er zurzeit zu den allerstärksten deutschen Mannschaften zu rechnen ist. Das klare 4:0 sagt mehr als viele Worte, daß der 1. FC. Nürnberg endlich wieder die stolze stolze Kampfmannschaft geworden ist, die in vielen Jahren in Deutschland unerreicht war.

Die schwerste Aufgabe war den Münchener Bayern zugefallen, aber auch sie rechtfertigten das Vertrauen in vollstem Maße und blieben in Leipzig über den Mitteldeutschen Meister mit 3:2 Toren erfolgreich. Ueberlegene Taktik, begründet auf der großen Routine der Rothfärbler ließ sie dem ungestümen Elan von Chemnitz erfolgreich begegnen.

Der Spielausschuss des DFB. hat nunmehr für die Vorrundenspiele folgende Paarungen angelegt:

München: Bayern München — 1. FC. Nürnberg.

Dresden: Eintracht Frankfurt — Schalke 04.

Naturngemäß ließ es sich nicht vermeiden, daß nunmehr zwei süddeutsche Vereine aufeinandertreffen, während im zweiten Spiel sich der Westdeutsche und Süddeutsche Meister gegenüberstehen. Der Gang nach Dresden wird für die Eintracht nicht leicht sein, aber dennoch darf man im Süden auf ein rein süddeutsches Schlussspiel hoffen.

Dieser Sonntag stellt aber in einer noch anderen Hinsicht ein besonderes Ruhmesblatt in der Geschichte des süddeutschen Fußballsports dar. Da traf eine junge Auswahl in Düsseldorf auf die spielfertige Rheinische, ließ sich aber von dem Gegner selbst nicht beirren, als sie mit 0:3 im Rückstand lag, drehte vielmehr dann erst richtig auf und konnte auch in einem herrlichen Endspiel einen verdienten 5:3-Sieg erringen. Noch schwerer war die Aufgabe, die unserer Vertretung in München harpte, denn hier war Niederösterreich, wenn auch nicht in allerbesten Besetzung, so doch mit einer routinierten Elf der Gegner, der nicht weniger als acht Internationale ausbezogen hatte, um den sieggewohnten Süden einmal zuhause zu schlagen. Dennoch hielt sich der Süden, obwohl nach einer Verletzung nicht vollwertig ersetzt werden konnte und auch am Tag zuvor ein schweres Spiel in Berlin bestritten hatte, ausgezeichnet. Die Oesterreicher hinterließen zwar, was unter diesen Umständen nicht verwundern kann, den besseren Eindruck, mußten sich aber dennoch mit einem 3:3 begnügen.

Wetterbericht.

Ein Teilwirbel im Westen hat sich auf die Nordsee verlagert. An seiner Südküste bringt mit Luftdruckanstieg kalte, maritime Luft auf das Festland vor und wird auch unter Gebirg beeinflusst. Vorerst dürfte sich kühleres und unbeständigeres Wetter einstellen.

Wettervorhersage: Nach gewittrigen Niederschlägen kühleres und wolkiges Wetter sowie weitere Regenfälle, später wieder Beruhigung des Wetters, aber vorerst noch nicht beständig.

Zwangsversteigerungen.

Am Mittwoch, dem 25. Mai, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im „Kaiserhof“, Dorotheenstr. 24, zwangsweise, öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung: Herde, Ferkel, Baderkälber, Möbel aller Art, Druckereimaschinen.

Versteigerung teilweise bestimmt. Karl Voos, Obergerichtsvollzieher, Bad Homburg, Luitpoldstr. 132b Tel. 2008.

Möbel aller Art, Nähmaschine, Schreibmaschine, Klavier, Motorrad, Herrenhofen, Koffertkofferwagen, Elektromotor, Buttermaschine, Kastenwagen u. a. m. Im Anschluß daran an anderer Stelle: Herren-, Billard-, Musik-, Speise- und Fremdenzimmer, Edelsohn, Älger, Schreibpult.

Schneider, Obergerichtsvollzieher.

An Hofe Kaiser Wilhelmstr. 8 werden am Mittwoch, dem 25. Mai, nachmittags 3.30 Uhr, zwangsweise, öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigert: 1 Klavier, 1 Staubsauger, 1 Partie Wolf-Web- u. Strickwaren, 1 Partie Schuhwaren u. a. m. Versteigerung teilweise bestimmt.

Ripp, Gerichtsvollzieher.

Anfolge des staatlich geschlossenen Stillhalteabkommens stehen

Kapitalien

für Wohn- und Geschäftshäuser, für Landwirtschaft und Industrie zur Verfügung. — Bedingungen: Jährliche Verzinsung 6-7%, Auszahlungsfonds 97-98%, Laufdauer 5-10 Jahre.

Deuante, zeitgemäße spätere Ablösung. — Anfragen erbeten an:

Ernst Korn, Bad Nauheim, Karlstraße 44, Telefon 2569, Besuchszeit 9-12 Uhr vormittags.

Zum provisorischen Verkauf meines Kohlenpar-Apparates, Brauentrand vom Rheinland der „Großhändler“ Reichspatent, ausgezeichnet mit goldenen Medaillen, großer Sammlung ganz hervorragender Referenzen, suche ich seriöse Vertreter! Georg Schlegel, Köln-Nippes, Metastadt-Wannstatt geg. 1000.

Dörrfleisch

1a Pfd. 0.80 Mk

Leber- und Blutwurst

1 Pfd. 0.48 Mk

G. Wächtershäuser, Am Markt, Tel. 2205.

Nichtraucher

Garant. in 3 Tagen!

Auskunft kostenlos!

Sanitas-Depot

Galle (Saale) 108 W.

Schlankheit

erzielen Sie! Macht

durch äußerlich. Ein-

reiben ohne Hunger-

tur. Auskunft kosten-

los! Sanitas-Depot

Galle (Saale) 108 W.

Elektromotor,

6 PS, gut erhalten,

billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Ge-

schäftsst. d. Bta.

Synthesen,

Kapital und Kredite

prompt, diskret und

vorsichtsfrei. Offert.

unter 1000 an die

Geschäftsstelle d. Bta.

Vertrauensl. gesucht.

Anfragen 24 Stunden

Nachmittags erbeten.

Abgeschlossene

3-5-Zimmer-

Etagenwohnung

ev. auch Einfamilien-

haus mit Küche, Bad,

Zentralheizung pp. 3.

1. Juli oder 1. Aug.

in Bad Homburg od.

Umgebung von pünkt-

lich. Mietzähler ohne

Kinder zu mieten ge-

sucht. Angebote mit

genauen Angaben üb.

Vage der Wohnung

Zahl und Größe der

Zimmer, monatlichen

Mietzins pp. unter

6 200 an die Ge-

schäftsstelle die Zei-

tung erbeten.

Empfehlenswerte Pflanzkartoffelsorten, gelbfleisch.

mit hohen Erträgen und besten Speise-

Eigenschaften



	1 Ztr.	50 Pf.	25 Pf.
* Anklaren, früh	6,50	3,75	2,25
Goll. Frühling, früh	7,50	4,25	2,50
Edenw. Blau, mittelfr.	6,50	3,75	2,25
Industrie, mittelfr.	6,50	3,75	2,25
* Adersheim, mittelfr.	6,50	3,75	2,25
* Erdguld, mittelfr.	6,50	3,75	2,25
* Hauptst., mittelfr.	6,50	3,75	2,25

— Preise exkl. Verpack. ab Erfurt — liefert bei frostfreiem Wetter per Nachnahme in Saalförderung, auch alle anderen gewünschten Sorten

Paul Bruno Schmidt, Erfurt

Die mit * bezeichneten Sorten sind freibei. Vertreter gesucht.

Sämtl. Geschäfts-

Drucksachen

liefert zu denkbar niedrigsten Preisen

BUCHDRUCKEREI

OTTO WAGENBRETH & Co.

Dorotheenstrasse 24

DER GROSSE HERDER

ZWÖLF BÄNDE UND EIN ATLAS

DER NEUE TYP DES LEXIKONS

Gründlich und lebendig, zuverlässig und praktisch

2 Bände sind erschienen / Der Buchhändler hat Anspruch

VERLAG HERDER / FREIBURG IM BREISGAU

Belches Priv.-Pensionat

gewährt jung. Dame für etwa 6 Wochen Aufenthalt! Ruhige ländliche Lage erwünscht. — Offerten unter G 2575 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Nm. 150 Monatsverdienst.

Objekt 20 Bfa. Verkauf direkt an Private. Jeder ist Käufer. Für Muster zwei Briefmarken a 12 Bfa. einreichen. Friedrich Meule, Kirchwegern (Westfalen)

Hypothen, Betriebskapital

an jedermann für alle Zwecke, z. B. Anschaffungen aller Art, Ablösung v. Schulden etc., nachweisbar schnell, streng reell. — Vertrauensleute allerorts bei gutem Verdienst gesucht. Altanzredit, Köln, Deutscher Ring 1. a. 57.

Kurverwaltung Bad Homburg.

Veranstaltungen bis 28. Mai 1932.

Im 1. Stock des Kurhauses: Große histor. Goethe-Ausstellung „Frankfurt zu Goethes Jugendzeit“

geöffnet von 10 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

Dienstag Kurorchester freier Tag 7.30 Uhr an den Quellen

Schallplatten, 16 und 20 Uhr im Kurgarten: Kurhaus-

kapelle. Postauto: Bad Nauheim.

Mittwoch Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen 16

und 20 Uhr im Kurgarten. Abendkonzert „Johann Strauß-

Abend“. Postauto: Feldberg-Königsstein.

Donnerstag Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen

16 und 20 Uhr im Kurgarten. Abends (21 Uhr) im Gold-

saal „1. Gesellschafts- und Unterhaltungsabend“ Leitung

Begay und Peter Rante (Dunkler Anzug). Postauto:

Wiesbaden.

Freitag Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen 16

und 20 Uhr im Kurgarten. Postauto: Weiltal.

Samstag Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen. Im

Kurgarten 16 Uhr Kapelle ehem. 80er. Abends (20 Uhr)

Doppelkonzert Kurorchester, Kapellmeister Solger und

Kapelle ehem. 80er, Kapellmeister W. Haberland. Illu-

mination, Leuchtfantäne. (Zuschlag 50 Pfennig). Post-

auto: Feldberg.

Täglich 17.15 Uhr (Samstags 17) Tanz-Tee auf der Kurhaus-

terrasse, Sonntags von 16 bis 18 Uhr im Weißen Saal

Tanz, Kapelle Dürkort. Tanzpaar: Begay und Peter

Rante. Kurhaus-Bar: Samstags und Sonntags ab 21

Uhr geöffnet.

Spielplan der Städtischen Bühnen Frankfurt

Opernhaus:

Dienstag, 24. Mai, 18.30 Uhr: „Lohengrin“.

Mittwoch, 25. Mai, 19.30 Uhr: „Die schöne Helena“.

Donnerstag, 26. Mai, 20 Uhr: „Miguelito“.

Freitag, 27. Mai, 19.30 Uhr: „Die schöne Helena“.

Samstag, 28. Mai, 20 Uhr: „Tosca“.

Sonntag, 29. Mai, 19.30 Uhr: „Margarethe“.

Schauspielhaus:

Dienstag, 24. Mai, 20 Uhr: „Wie heißt das Stüd“.

Mittwoch, 25. Mai, 20 Uhr: „Wie heißt das Stüd“.

Donnerstag, 26. Mai, 19 Uhr: „Kauf 1. Teil“.

Freitag, 27. Mai, 20 Uhr: „Wie heißt das Stüd“.

Samstag, 28. Mai, 20 Uhr: „Zero“.

Sonntag, 29. Mai, 17 Uhr: „Kauf 1. Teil“.

Montag, 30. Mai, 19. Uhr: „Egmont“.

Bad Nomburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 119 vom 24. Mai 1932

Gedenktage.
24. Mai.

1543 Der Astronom Nikolaus Kopernikus in Frauenburg gestorben.
1826 Ferdinand Goep, Förderer des deutschen Turnwesens, in Leipzig geboren.
1842 Der Maler Theodor Hagen in Düsseldorf geboren.
1848 Die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff auf Schloß Meersburg am Bodensee gestorben.
Sonnenaufgang 3,57 Sonnenuntergang 19,57
Mondaufgang 0,10 Monduntergang 7,35
Brot.: Erger Rath.: Johanna.

Meiden wir Experimente!

Die handelspolitische Diskussion in Deutschland scheint sich immer mehr nach der Frage „Autarkie oder Weltwirtschaft“ zu orientieren. Sollen wir — das ist das akute Problem —, um zur Wiedergewinnung unserer Wirtschaft gelangen zu können, uns von dem Ausland völlig lösen und zur Autarkie, d. h. zur Selbstherrlichkeit, übergehen, oder ist es besser, wenn wir danach streben, den Handel mit der ganzen Welt nicht nur nicht fallen zu lassen, sondern ihn durch wirtschafts- und handelspolitische Maßnahmen zu forcieren oder mindestens darauf achten, daß handelspolitische Abmachungen nicht weiter zum Nachteil Deutschlands wirken? Viele Stimmen, auch von wissenschaftlicher Seite aus, sind in letzter Zeit laut geworden, die als einzigen Ausweg aus der Krise die Autarkie proklamieren.

Was heißt aber Autarkie? Der ursprüngliche Sinn des Wortes ist Selbstgenügsamkeit; heute jedoch soll damit noch eine Wirtschaftsform jener Staaten bezeichnet werden, die infolge ihrer eigenen Hilfsmittel von dem Ausland vollkommen unabhängig sind. Die beiden Hauptbedingungen dieser Wirtschaftsform sind also erstens ausreichender Besitz an den notwendigen organischen und anorganischen Rohstoffen und zweitens eine Landwirtschaft, die fähig ist, sämtliche Nahrungsmittel, die für die Ernährung der ganzen Nation erforderlich sind, zu produzieren. Treffen diese Voraussetzungen aber für Deutschland zu? Das letztere Problem soll, wie von sachkundiger Seite ausgeführt wird, einigermaßen gelöst werden können. Der Anteil der ländlichen Bevölkerung müsse von 30 Prozent, auf welchen Satz er gesunken sei, auf 42 Prozent, die er bei der Zählung von 1882 hatte, wieder erhöht werden. Die Vorzüge einer solchen Reagrarisierung würden dann nicht nur in der größeren Kapazität unserer Landwirtschaft liegen, sondern auch darin bestehen, daß die Arbeitslosigkeit vollkommen beseitigt werden würde; denn jene 12 Prozent, um die sich alsdann die landwirtschaftliche Bevölkerung vermehren könnte, würden ungefähr der Zahl der gesamten Arbeitslosen entsprechen.

Was nun die Rohstoffe anbetrifft, sollten nur solche Urprodukte eingeführt werden, die Deutschland nicht selbst besitzt, für die Lebensbedürfnisse seines Volkes aber unbedingt notwendig sind. Der deutsche Import soll aber dort vermieden werden, wo es sich um substituierbare Güter handelt, d. h. um solche, die durch Zufuhren aus anderer Erzeugnisse ersetzt werden können (Beispiel: Rohrzucker durch Rübenzucker). Können diese beiden Grundbedingungen erfüllt werden und kann Deutschland sich somit von aller Welt in höchstmöglichem Maße unabhängig zeigen, dann wird es auch nicht nur die Einfuhr derjenigen Produkte verbieten, die in Deutschland selbst hergestellt werden, sondern es muß auch auf alle zwar bei uns nicht herstellbare, aber kaum lebensnotwendige Produkte, wie Kaffee, Kakao usw., verzichtet werden.

Der strikte Verfechter der autarken Wirtschaftsform geht aber noch weiter; er will nicht nur den Import, sondern auch den Export eingeschränkt wissen; man brauche, sobald die Einfuhr durch eine entsprechende Devisenbewirtschaftung niedergehalten werden kann, nicht mehr zu exportieren. Denn das ist nicht mehr in dem heute erforderlichen

den, volkswirtschaftlich mehr schädlich als nützlich; denn noch unheilvoller als eine Verwahrlosung oder unrichtige Ausnutzung deutscher Maschinen im Ausland sei es, wenn sie zum Aufbau einer ausländischen Industrie dienen, die dann der heimischen Wirtschaft verderblich bringende Konkurrenz mache.

Soweit die Maßnahmen, die zur Durchführung der Autarkie und damit zur Aufrichtung unserer schwer getroffenen nationalen Wirtschaft ergriffen werden sollen. Sollen sich aber diese Pläne auch alle realisieren? Der Weltwirtschaftler antwortet mit einem schroffen Nein. Für seine Behauptung der Undurchführbarkeit dieser Ideen bringt er Argumente, die nach seiner Ansicht von den Befürwortern der Autarkie übersehen werden. Deutschland, so führt es aus, ist ein Land, das nach seiner geographischen Lage zu dem nördlichen, kühleren Teile der nördlichen gemäßigten Zone gehört. Es ist daher normale Weise genötigt, nicht nur aus den tropischen Gegenden, sondern auch aus den wärmeren Teilen der gemäßigten Zone zu importieren. Die Zahl unserer Einfuhrländer ist also sehr hoch. Aber abgesehen davon ist Deutschland auch an anorganischen Stoffen viel zu arm, um seine Bedürfnisse selbst decken zu können. Wollen wir aber trotzdem auf alle Auslandsprodukte — mit Ausnahme von wenigen Rohstoffen — verzichten, dann werden wir auch keine Abnehmer für unsere Industrieprodukte finden. Wenn wir aus dieser Konsequenz unserer stark entwickelten und groß aufgetragenen Industrie noch weiter zusammenrumpfen lassen, dann ergeben sich schwerwiegende Folgen. Weitere Millionen von Angestellten und Arbeitern würden arbeitslos werden, Fabriken und Handwerke blieben ohne Beschäftigung, Millionen investierter Kapitalien gingen verloren. Noch mehr, der rückgängige Exportüberschuß, der zwangsläufig zur Verschärfung unserer Devisenlage führen muß, würde eine Gefahr für die Währung und die notwendige Rohstoffzufuhr bedeuten.

Und wie soll es uns dann möglich werden, unseren enormen Schuldverpflichtungen noch nachzukommen? Mit Gold können wir nicht mehr bezahlen. Die einzige Geldquelle sind und bleiben vorerst die Einnahmen aus unserer Ausfuhr. Doch das ist nicht der einzige Grund, warum der Weltwirtschaftler auch die These, daß der nach Ansicht der Autarkisten volkswirtschaftlich schädliche Export unterbunden werden soll, ablehnt. Wenn wir bestimmte Lieferungsabstände nicht eingehen wollen, dann springen eben an der Industrie Länders für uns ein und wir werden dann nicht nur von einzelnen, sondern wohl von allen Handelsgegenden ausgeschlossen, die Gefahr des Bankrotts droht, sagt er sich. Und haben wir nicht auch den unbestreitbaren Vorteil dieser Auslandsgegenden, daß ungezählte wertvolle Arbeitskräfte im Produktionsprozeß verbleiben können, die sonst freigelegt werden und unter die notwendige Fürsorge des Staates oder der Gemeinden fallen würden?

So hebt eine Argumentation die andere auf; beide Probleme haben ihre guten, aber auch ihre schlechten Seiten. Eines steht daher fest, daß es unter allen Umständen einer genauen und vorsichtigen Überlegung bedarf, bevor man sich zu einem Schritte entschließt, der zu diesem oder zu jenem Ziele führen soll. Jedenfalls müssen wir uns heute mehr denn je dringend davor hüten, der Parole, die vor wenigen Tagen Professor Wagemann gegeben hat — Fürchten wir uns nicht mehr vor Experimenten! — Folge zu leisten. Unsere Überlegungen führen uns zur entgegengesetzten Ansicht: Meiden wir Experimente!

R. E

Und weiter rollt der Tilsiter Kase.

Als Auftakt für die Sammelausstellung ostpreussischer Volkserzeugnisse bei der diesjährigen Wanderausstellung in Mannheim (31. Mai bis 5. Juni), zugleich als Werbung für die unter der Abtschirke besonders schwer leidenden ostpreussischen Käseereien, welche der rollende Käselaß seine Reise durch Deutschland fort. Dieser Werbegehalt hat sich als besonders alljährlich erwiesen. An jedem Ort, durch den



Itali Suffs Weg.

Ein humoristischer Roman von Edmund G. Sæbott.
Copyright 1932 by Carl Dunder, Berlin SW 62.
(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

„Das ist schon wack!“ gab Emma Kleinfaut zu.
„Na, also! Ihr Herrlicher hat sie doch sicher lieb?“
„Er ist noch nicht vom Verlobter, aber lieb hat er mich doch.“
Sie lachte. „Er war ganz arglos und betrübt, als ich ihn damals noch nicht kennen wollte.“
Helmg schlug einen vertraulichen Ton an, als er ihr erklärte:
„Sie können mir glauben, Fräulein Emma, Sie hätten nichts verloren, wenn Sie Berlin niemals gesehen hätten. Ich bin hier aufgewachsen und bin zufrieden, wenn ich der Stadt in den Ferien mal ein paar Wochen lang den Rücken kehren kann; ich wäre noch zufriedener, wenn ich sie niemals wieder zu betreten brauchte. Wäre ich an Ihrer Stelle — keinen Augenblick lang besänne ich mich, ich ginge zurück in meine Heimat, nähme mir den Mann, der mir gefällt und der mich liebt und wäre dann freie Herrin auf der eigenen Scholle! Dann sind Sie mehr, als zehn Film-Schauspielerinnen zusammen!“
Diese Pögl leuchtete dem Mädchen sehr wohl ein. Sie verstand nicht, daß sie nicht längst darauf gekommen war. Was brauchte sie einem wildfremden Fräulein zu dienen? Hätte sie nicht auf dem Rarmannshof heute selbst eine Magd halten können und zwei Knechte obendrein, denen sie dann kommandieren konnte?
Sie sah ihren Gast beifällig an und nickte gedankenvoll:
„Weiß Gott, Sie haben recht, Herr Student! Aber immer hab ich gedacht, es müßte nochmal recht hübsch und lustig werden hier in Berlin, deshalb blieb ich. Doch, wissen Sie, man findet hier nicht den rechten Anschluß, besonders in einem so kleinen Viertel wie hier. Hier kann man ja beinahe das Mädchen nicht mehr von 'ner Gnäd'gen unterscheiden!“

Emma senkte den Kopf und starrte auf den fliesenbedeckten Boden. Aber ihre Gedanken waren scheinbar weit, weit fort. Sie dachte im Rarmannshof oder auf der schneebedeckten Heide, die sich um ihr väterliches Häuschen dehnte. Und in Emmas hellbraunen Augen kam ein leichter, zärtlicher Glanz. So mochte eine Frau aus den Augen schauen, die, aus einem verwirrenden Traum erwachend, an den Gatten denkt, den sie in den Irrgängen ihres Traumes vergaß.

Ganz ohne Zusammenhang richtete sie sich die Hände und sagte herzlich:
„Ich danke Ihnen, Herr Student, daß Sie mit mir so gesprochen haben, ich wünschte, es wäre schon früher einmal einer gekommen und hätte mir das alles gesagt wie Sie. Ordentlich Heimweh hab ich gekriegt. Ja, ja — zu Hause werden sie wohl heute Schlitten fahren, und Vater wird abends zum Helmsch gehen, der den Gockhof in Krensch hat — und ich —“

Sie versank wieder in Schwelgen und zog ihre Hände aus denen Helmschs zurück. Dann aber lachte sie auf, wollte in einen jubelnden Ruf ausbrechen und die Arme ausbreiten, doch dabei warf sie einen spitzigen Seitenblick vom Tische, der hinter ihr stand. Sie machte sekundenlang ein erschrockenes Gesicht, dann aber sagte sie gewisslos:

„Ach, was! Es ist eben kaputt! Ihrbrochen wird in jeder Wirtschaft was, und Scherben bringen Glück!“
„Räumen Sie doch die Scherben beiseite, damit das glückliche Fräulein sie nicht sieht!“
Aber Emma schlug ein Hohnschlächter an:
„Mag sie's doch sehen! Ich hab's doch nicht mehr als ein Glas. Und übrigens geh ich ja sowieso!“
Aber sie legte die Scherben doch zusammen und warf sie zum Repräsent.
Helmg hatte seine Mission hier erledigt und suchte nach einem Grunde, sich bald verabschieden zu können. Er hatte gerade seinen Posten ausgefüllt auf den Tischen, daß ein Freund ihn

der stage voll, wird mächtigem Aussehen erzeugt, des Kragens nach Zweck und Ziel ist kein Ende. Fast die gesamte Presse beschäftigt sich mit dieser Aktion, die in Verbindung mit dem Handel und den Heimatverbänden Ost- und Westpreußens durch örtliche Werbung für das ostpreussische Ederzeugnis, den Original Tilsiter Käse, eintritt. Seit dem Start in Königsberg (pr.) am 13. April ging die Reise durch Pommern über Stettin zur ersten Etappe nach Berlin. Hier wurde dem Käse und seinen Begleitern ein besonders herrlicher Empfang bereitet. Tonförmige Aufnahmen beim Start und in Berlin trugen die Ostpreußen in alle Welt. Ueber Magdeburg — Braunschweig — Hildesheim — Hannover durch das Ruhrgebiet bis Köln, dann den Rhein entlang bis Wiesbaden, Frankfurt a. M., hinunter bis Ludwigshafen, so rollt der Käse weiter durch die deutschen Lande, bis er am Eröffnungstage der Wanderausstellung (31. Mai) in Mannheim, dem Zielpunkt der Fahrt, eintrifft. Hier findet die bedeutungsvolle Werbung ihren Abschluß durch feierlichen Empfang und durch eine Ehrenrunde vor der Ausstellungsleitung.

Es ist Ostpreußens beste Eigenschaft, der Not der Zeit nicht tatenlos gegenüberzutreten, sondern trotz aller Widerstände durchzuhalten und weiter zu kämpfen. Aus diesem Gedanken heraus wurde auch dies Unternehmen geschaffen; der Widerhall, den es bisher gefunden hat, läßt hoffen, daß es der ostpreussischen und der deutschen Milchwirtschaft zum Segen werden wird.

Feriensonderzüge.

Neben den Sommerurlaubsarten, die bei dem erholungsreisenden Publikum sich großen Interesses erfreuen, bleiben die Feriensonderzüge in den besten Jahren bestehen. Die letzteren gelten auf der Hinfahrt nach wie vor nur für Feriensonderzüge, die in Kürze allgemein bekanntgegeben werden und im allgemeinen nur noch zu Ferienbeginn verkehren.

Auf Grund der Feriensonderzugkarte wird den Reisenden im Feriensonderzug ein Platz gesichert, zusammengehörnde Reisende können im allgemeinen damit rechnen, zusammen in einem Abteil untergebracht zu werden. Auf Fahrten über weite Strecken wird dem Reisenden das lästige Umsteigen und Warten auf Anschlüsse erspart. Die Reisenden werden im Feriensonderzug mit der Reisedauer von Schnellzügen befördert und sind von der Zahlung von Eil- oder Schnellzugzuschlägen befreit. Die Rückfahrt kann innerhalb der Geltungsdauer der Feriensonderzugkarte jederzeit angetreten werden. Die Feriensonderzugskarten gestalten vielfach den Reisenden außerhalb der Fahrt im Feriensonderzuge — nämlich: auf der Rückreise — verschiedene Wege für ihre Fahrt zu wählen. Die Feriensonderzüge nehmen wie bisher auf Unterwegsbahnhöfen ihres Laufs Feriensonderzugreisende auf, wenn diese auch in einem Feriengebiet nicht gelegen sind.

Autofraße Nr. . . .

Eine Neuerung für den Kraftwagenverkehr.

Zu Errungenschaften dieser neuen Zeit gehört auch die Einrichtung des Autofernverkehrs, der sich immer mehr vergrößert. Der Autofernverkehr soll über 138 besonders gekennzeichnete Haupt-Überlandstraßen geleitet werden, von denen zwei in Berlin enden und drei die Reichshauptstadt als Durchgangsstation berühren. Und hier soll der Autofernverkehr durch Schaffung besonderer Ringstraßen von der bereits zu stark überlasteten City ferngehalten werden.

Zu diesem Zweck werden die in Frage kommenden Straßen, die für den Autofernverkehr in Betracht kommen, durch einen schwarzen Ring, der auf gelbem Hintergrund gemalt wird, kenntlich gemacht. So erhalten die Automobilisten die notwendigen Wegweiser zur Umfahrung des Stadtmittelpunktes. Alle Straßen werden durch eine einheitliche Markierung gekennzeichnet, welche neben der eigentlichen Ortsangabe die jeweilige Nummer im Reichsstraßennetz enthält. Von den Haupt-Überlandstraßen des Autofernverkehrs berühren die Straßen Nr. 1., Nr. 2, Nr. 96 Berlin als Durchgangsstation. Es sind die Straßen Nauen — Berlin — Gumbinnen; Lauenburg — Berlin — Mittenwalde; Sagan — Berlin — Dresden — Dippoldswalde in der Nähe der Tschechoslowakei. Die Straße Nr. 101 kommt von Elsterwerda, die Straße 103 von Warnemünde und beide enden in Berlin.

Zurzeit werden in Berlin die Schilder für die Straßen Nr. 96 aufgestellt. Man will nun abwarten, ob sich die Markierung bewährt, und dann sollen auch die anderen Fernstraßen in gleicher Weise gekennzeichnet werden. Vorausgesetzt allerdings, daß die Finanzierung nicht zu große Schwierigkeiten macht. Denn allein schon die Schilder für die Ringstraßen-Markierungen Berlin kosteten rund 20 000 Mark und bekanntlich hat die Reichsbauverwaltung — kein Geld.

Mus Nah und Fern

Beim Sprung auf einen fahrenden Lastzug gerieten.

Frankfurt a. M. In der Nähe des Wasserwerks an der Friedberger Warte wollten zwei Wanderburschen auf einen vorbeifahrenden Lastkraftwagen springen, um eine Strecke weit mitzufahren. Sie versuchten, sich auf die Gabel zwischen Motorwagen und Anhänger zu schwingen, was auch dem einen Burschen gelang. Der andere dagegen, der 19-jährige Markwort aus Hannover, kam zu Fall und wurde von dem Anhänger überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Von scheuenden Pferden vor ein Auto gerissen.

Obernberg (Unterlahn). Ein zehnjähriger Junge, der auf der Straße auf ein Pferd acht geben sollte, wurde von diesem beim Nahen eines Autos umgerissen und vor das Auto geschleudert. Mit schweren Kopfverletzungen wurde der Junge ins Krankenhaus gebracht. Ein Ausweichversuch des Autos im letzten Augenblick führte dazu, daß der Wagen in einen Gartenzaun hineingeriet und beschädigt wurde.

Frankfurt a. M. (Erpressung auf Grund der Devisenverordnung.) Ein hier wohnender Herr, der mit einer Baseler Bank in Verbindung steht, wurde dieser Tage von einer gewissen Martha Müller, einer Schweizerin, angerufen, die ihn wegen eines Guthabens in der Schweiz sprechen wollte. Bei einem darauf folgenden Besuch machte sie den Herrn darauf aufmerksam, daß er bei einer Baseler Bank ein verriegeltes Paket hinterlegt habe. Als der Herr dies energisch bestritt, gab sie an, Angestellte bei der betreffenden Bank zu sein und entfernte sich mit dem Bemerkung, daß sie sich neue Instruktionen holen wolle. Am nächsten Morgen gestand sie, daß sie ihr ledigliches darauf angekommen wäre, von dem Herrn einen größeren Geldbetrag zu erpressen, um damit einen Schönheitsalon errichten zu können. Die verständigte Kriminalpolizei konnte die Erpresserin festnehmen.

Hannau. (Das Ende der „Schlacht bei Rütlingen“.) Vor dem Erweiterten Schöffengericht ging der Pandfrieschbruch wegen der bekannten Vorgänge bei Rütlingen zu Ende. Auch die beiden rechtlichen Angeklagten, gegen die noch verhandelt wurde, weil sie an dem Ueberfall auf Nationalsozialisten teilgenommen hatten, mußten freigesprochen werden. Während der ganzen Verhandlung ergab sich immer wieder, daß Zeugen, die früher befallende Angaben gemacht hatten, glatt umfielen, oder ihre Aussagen stark einschränkten so daß die Anklage schließlich zusammenbrechen mußte.

Bad Ems. (Lohnfähre samt Kraftwagen abgetrieben.) Unterhalb von Bad Ems befindet sich bei dem kleinen Ort Mellen eine Fähre, über die ein Kohlenlieferer Lieferwagen überfahren wollte. In der Flußmitte riß das Seil und die Fähre trieb etwa 300 m ab in steter Gefahr, durch die heftige Strömung umzuschlagen. Hinzukommend Rottenarbeiter gelang es, durch Taue das bedrohte Fahrzeug an Land zu bringen. Mit vieler Mühe wurde es schließlich wieder an seinen Bestimmungsort gebracht.

Limburg. (Sprengstoffdiebstahl im Werksaal.) Wie erst jetzt bekannt wird, wurde zu Beginn der vergangenen Woche aus dem Lager eines Tongrubetriebes bei Hilscheid (Westermald) eine größere Menge Dynamit gestohlen. Die Landjäger in Verbindung mit der Landbestimmungspolizei stellten sofort Nachforschungen an, die von Erfolg gekrönt waren. Einige der Sprengstoffdiebe konnten bereits verhaftet werden, ebenso wurde der Sprengstoff entdeckt und beschlagnahmt. Ueber die Person der Täter ist bisher nichts bekannt geworden.

Kassel. (Lumult im Kasseler Rathaus.) Im Zusammenhang mit dem Streik der Fürsorgearbeiter kam es zu tumultuösen Ausbrüchen im Kasseler Rathaus. Hunderte von Fürsorgearbeitern drangen in die Diensträume des Wohlfahrtsamtes und seines Degeneranten, Stadtrats Dr. Haarmann, ein, nachdem sie den im Vorzimmer amtierenden Boten zur Seite gedrängt hatten. Auch hatten sich viele Wohlfahrtsarbeiter unter die Demonstranten gemischt, um angeblich ihren Anteil an den vom Stadtparlament für Wohlfahrtszwecke bewilligten 30.000 Mark abzuholen. Stadtrat Dr. Haarmann erklärte sich zu einem gewissen Zugeständnis bereit, lehnte es aber ab, mit den Hunderten von Demonstranten zu verhandeln. Den Demonstranten erschienen die von Dr. Haarmann gemachten Zugeständnisse als unzureichend; sie erklärten, sich weitere Schritte vorzubehalten. Inzwischen war ein Kommando Schutzpolizei alarmiert worden, worauf sich die Menge zerstreute.

Ilili Halls Weg.

Ein humoristischer Roman von Edmund F. Sabott.

Copyright 1922 by Carl Dunder, Berlin W 62.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Dann lästete er den Hut und humpelte davon. Als er sich drüben auf der anderen Straßenseite noch einmal umwandte, stand sie noch in der niedrigen Tür und winkte ihm zu.

Helig humpelte weiter zur Haltestelle der Straßenbahn. Die Bahn fuhr gerade ab. Er sah sich noch einmal nach der Villa um. Emma war nicht mehr zu sehen. Dann rannte er leichtfüßig hinter der Bahn her und sprang während desfahrens auf.

Emma war ihrer Herrin bisher eine eifrige und bescheidene Dienerin gewesen. Sie hatte auch Launen. Gewiß! Aber welches Dienstmädchen kann sich rühmen, keine Launen zu haben. Zudem war es auch oft genug Rias Romas Schuld, wenn sich Emmas Launen auf unerträgliche Art bemerkbar machten. Rias Roma war erst seit kurzer Zeit in die Lage versetzt worden, sich Dienstpersonal halten zu können, deshalb vergriff sie sich hin und wieder im Umgangston, war manchmal von teuflischer Vertraulichkeit, wenn sie ihrer eigenen armseligen Vergangenheit gedachte, war von herrlicher Rache wenn ihr das Bewußtsein eigener, hart erlämpfter Größe kam. Mit diesem Bewußtsein riger Größe hatte sie sich den Luxus höchst empfindlicher Nerven zugelegt, mit denen nicht zu spaßen war. Wenn Rias Roma Migräne hatte, dann glück die kleine, schmutzige Villa eher einem Sterbehause, als der Behausung einer Filmdiva. Gerade an solchen Tagen empfand Emma das unwiderstehliche Bedürfnis zu singen. Und sie tat es. Zwar sang sie fast nur äußerst melancholische und tränenerfüllte Lieder, die von Schmerzen, Liebesgram, Heimweh und vielen anderen traurigen Dingen überkoffen, aber auch dergleichen kann den ungemein empfindlichen Nerven einer Filmdiva lässig fallen. Es gab dann einen Wortwechsel, der von beiden Seiten im Zustande höchster Erregung mit einer so

schweren. (Bei der Arbeit schwer verunglückt.) In Niddamühlhausen verunglückte ein 17-jähriger junger Mann aus Waldkappel bei Auswechseln von Mästen der elektrischen Leitung. Als er sich auf dem Maste befand, um die Isolatoren loszulösen, stürzte der Mast um, wobei der junge Mann eine schwere Schädelverletzung davontrug. Er mußte sofort einem Krankenhaus zugeführt werden.



Von der Donaukonferenz in München.

In München ist in der Reichsratskammer des bayerischen Landtages eine Finanzsachverständigenkommission der internationalen Handelskammern zusammengetreten, um die auf der Innsbrucker Donaukonferenz begonnenen Besprechungen über das Donauprobem, über die wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen, sowie vor allem über die Devisenbestimmungen fortzusetzen. Unser Bild zeigt von links nach rechts stehend: Geheimrat Remschard (Dtschl.), Direktor Dr. del Rio (Ital.), Geheimrat Jos. Bschor, Handelskammer München, Dr. Dr. Weigelt, Direktor der D. D.-Bank und Präsident der Konferenz, Prof. Krjlanowski (Polen), Owen Jones Hauptberichterstatler (Engl.), stehend: Rechtsrat Dr. Konrad, Stadt München, Komm. Rat Dr. Hergt, Reg.-Direktor Dr. Gabler, Bayr. Landtag, Stadtrat Gersl München, Mr. Schuster (Engl.), Prof. v. Rises (Dtschl.), F. de Sennes-Varlenque (Frankr.) und Dr. Simon, Handelskammer München.

Darmstadt. (Abg. Buttler unter Anklage.) Gegen den bisherigen nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Buttler-Eberstadt, der am 15. Februar mit einer Schußverletzung auf der Mordaustraße in Eberstadt aufgefunden wurde, ist nunmehr von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen unbefugten Waffentragens erhoben worden, da der bisher noch nicht gefundene Nachweis, daß die am Tatort gefundene Pistole ihm gehört, erbracht erscheint. Bekanntlich hatte Buttler seiner Zeit angegeben, es sei ein Mordanschlag gegen ihn unternommen worden.

Groß-Gerau. (Handwerkerlisten bei der Landtagswahl.) Der Bezirksverband Groß-Gerau der Hessischen Handwerkskammer beschloß, im Wahlausschuß des Landesverbandes für Gewerbe und Handwerk darauf hinzuwirken, daß Handwerk und Gewerbe in Hessen bei der nächsten Landtagswahl wieder wie in früheren Jahren eine eigene Kandidatenliste aufzustellen.

Nieder-Ramstadt. (Es hat ihm nicht mehr gefallen.) Obdachlos wurde an der Straßenbrücke der Provinzialstraße Nieder-Ramstadt-Ober-Ramstadt ein Bäckerlehrling aus Langen festgenommen, dem es nach seinen Angaben nicht mehr in der Lehre gefiel und der deshalb als er geschäftlich in Darmstadt zu tun hatte, einfach ausgerückt ist.

Offenbach a. M. (Rückwärtsloser Autofahrer.) Ecke Birazzi- und Goethestraße wurde ein Radfahrer von einem Personenauto schwer verletzt. Der Wagenlenker fuhr eiligst davon. Die Autonummer konnte festgestellt werden.

Offenthal. (Kinder weg von der Straße.) Das Schöndchen des Schreinermeisters Phil. Seibert lief am Orts-eingang Langen einem Motorradfahrer in die Maschine, wurde überfahren und verletzt. Es kann nicht eindringlich genug gewarnt werden, Kinder von der Fahrbahn fern zu halten, nicht allein, daß die Kinder den großen Gefahren ausgesetzt sind, auch die Lenker der Fahrzeuge sind gefährdet.

herzerquickenden Offenheit und Natürlichkeit geführt wurde, daß man, nur nach den gebrauchten Redewendungen zu urteilen, die Herrin nicht von der Woge zu unterscheiden vermocht hätte. Darauf wurde es wieder still — bedächtigend still, nur unten in der Küche klickten, polterten und klapperten die Wannen. Nach einer halben Stunde aber hob Emma abermals ihre Stimme, sang gedämpft und stimmungsvoll die herzerreichende Geschichte von der Rabenbank am Elterngrab.

Sonst war Emma, wie gesagt, stets bescheiden und arbeitstreu gewesen. Sie war zufrieden mit ihrem Los und sagte sich willig in das Los, das sie auf sich genommen hatte.

Heute aber — — — Schon als sie ihrer Herrin einen guten Morgen wünschte, konnte man nicht recht glauben, daß dieser Wunsch von Herzen kam. Sie gab auf den Fragen nach dem Wetter, nach der Zeitung und den eingelaufenen Briefen Antworten, die ohne Zweifel schnippisch waren. Rias Roma hatte die Gewohnheit, mit den beiden Händchen zu spielen, während sie noch eine Viertelstunde im Bette lag. Emma warf ihr heute die beiden kleinen, niedlichen Lebewesen so unverkennbar grob auf die zartgrüne Bettdecke, daß Rias Roma erstaunt und in höchster Mißbilligung aufsaß. Sie sagte noch nichts, denn sie war etwas verschlafen, und außerdem sprang ihr eines der beiden Händchen in naiver Zärtlichkeit ins Gesicht.

Nach ein paar Minuten, die ohne jeden weiteren Zwischenfall verlaufen waren, ging Emma wieder hinunter in die Küche, um zu frühstücken und ein wenig an die nahe Zukunft zu denken. Sie hatte sich gerade auf den Stuhl niedergelassen, den Teller mit Käse, das Brot und das Glas Milchbrot in greifbare Nähe vor sich auf den Tisch gestellt, als es wiederum klingelte und abermals das Schildchen „Schlafzimmer“ stiel. Emma sah auf, sagte nichts anderes als:

„Nanu—u—u!“

Aber in diesen beiden kleinen Sätzen lag Drohung, Großen, Empörung und Bereitschaft zum Kampf.

Mainz. (62 Bewerber für die Intendantenstelle.) In einer Sitzung des Verwaltungsausschusses für Theater- und Musikangelegenheiten gab Bürgermeister Hlemenz einen Bericht über die eingelaufenen Bewerbungen um die Stelle des Intendanten und des städtischen Kapellmeisters. Für die Intendantenstelle haben sich bis jetzt 62 und für die Stelle des städtischen Kapellmeisters 40 Bewerber gemeldet. Es wurde ein Unterausschuß für die Sichtung der eingelaufenen Bewerbungen und zur Berichterstattung an den Verwaltungsausschuß gewählt. Die endgültige Entscheidung soll bald nach Ablauf des Termines des Ausschreibens nach dem 10. Juni erfolgen.

Bad Wimpfen. (Ans Motorrad gefahren.) Der Banklehrling Karl Speer befand sich auf der Fahrt mit dem Motorrad nach Wimpfen. Auf der Landstraße Heilsbrunn—Reckartach ließ ihm ein betrunkenen Handwerksbursche in die Maschine, dem beide Füße überfahren wurden. Der Fahrer Speer wurde schwer verletzt in das Reckartacher Krankenhaus verbracht, während die Sozialfahrerin Dieroff mit leichten Verletzungen davon kam.

Lauterbach. (Feuer im Dorf.) In dem Kreisort Radmühl brannte in der Nacht das ganze Gehöft des Schmiedemeisters und Landwirts Kirsas bis auf die höckerstehende Schmiede nieder. Das Wohnhaus, die Scheune, die Stallungen und eine Anzahl Hühner fielen trotz eifriger Arbeit der Feuerwehr den Flammen zum Opfer. Die Entstehungsurache des Brandes ist bis jetzt unbekannt.

Wiesfeld. (Steuererhöhungen in Wiesfeld.) Dem Stadtvorstand wurde jetzt der städtische Haushaltsvoranschlag für 1932 zur Verabschiedung vorgelegt. Der Voranschlag schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 526.644 Mark gegen 568.939 Mark im Vorjahre ab. In dem neuen Voranschlag verbleibt ein Fehlbetrag von 36.000 Mark zu decken, wobei beachtenswert ist, daß wegen der Finanzlage die planmäßige Schuldenaufnahme im Betrage von 20.800 Mark im Jahre 1932 ausgelegt werden soll, da sonst das Defizit auf rund 57.300 Mark angewachsen wäre. Zur Deckung des Fehlbetrages von 36.500 Mark wurde nach langer Aussprache vom Stadtvorstand mit 9 gegen 8 Stimmen beschlossen, die Bürgersteuer von 100 Prozent auf 300 Prozent (Ertrag rund 20.000 Mark) zu erhöhen und die durch Notverordnungen vorgeordnete Senkung der Realsteuern durch Forthebung der Höhe auf der Grundlage von 1931 zu Gunsten der Stadtkasse weitzumachen, wodurch 16.500 Mark Ertrag erwartet werden. In der Schlussabstimmung wurde der Voranschlag mit 9 gegen 8 Stimmen angenommen.

Wiesfeld. (Die Fahrbahn ist kein Spielplatz.) In der Altenburgerstraße spielten drei Kinder mitten auf der Fahrbahn. Ein Lieferwagen wollte die Kinder links überholen, erfaßte dabei ein dreijähriges Mädchen und schleifte es ein Stück mit. Das Kind wurde schließlich vom Hinterrad überfahren und schwer verletzt.

Schwer befallener Arbeiter. In Ingolstadt betrug ein 21 Jahre alter Maurer im Uebermut einen 15 Meter hohen Hochspannungsmast am rechten Donauufer. Dabei kam er mit der Starkstromleitung in Berührung und erlitt am Kopf und an der rechten Schulter schwere Verbrennungen. Er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Bei einer Kauferei erstickt. In Straubing begleitete der Schmied Josef Randler ein Mädchen nach Hause in die Heerstraße. Dabei fing der Händler Ludwig Sieber mit Randler einen Wortwechsel an, der in ein Handgemenge ausartete. Schließlich zog Sieber sein griffestes Messer und suchte damit herum. Nun kam der Schuhmacher Josef Liebswein hinzu, wollte seinem Freunde Randler helfen und stieß den Sieber zurück. Dabei erhielt Liebswein von Sieber einen tödlichen Stich in das Herz. Der Täter flüchtete in seine Wohnung, wurde aber bald darauf durch die Polizei festgenommen.

Zwei Bergsteiger am Wapenstein abgestürzt. Nach Mitteilung der „Bergwacht“ in Garmisch sind die beiden Bergsteiger Karl Reiser, ein bekannter Stifahrer, und Erich Prox am Zwölferkopf (Wapenstein) durch Absturz tödlich verunglückt. Die Leichen sind von einer Expedition der Rettungsstelle geborgen worden.

Verhängnisvolles Spiel. Der ledige Knecht Josef Lust aus Unterbraunshausen in Oberbayern spielte im Walde mit einem Jagdgewehr und legte auf sich selber an. Das Gewehr war geladen und Lust schoß sich ins Herz, er war sofort tot. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt.

Segelflieger Delsner tödlich abgestürzt. Am Abschlußtage der Segelflugwoche auf Borkum, an der eine große Anzahl westdeutscher und norddeutscher Flugvereinigungen teilnahmen, ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der Segelflieger Delsner von der Fliegergruppe Hamborn stürzte aus einer Höhe von etwa 50 Metern infolge Bruchs der linken Tragfläche ab und war sofort tot.

Rias Roma verlangte die Briefe, die ihr die Morgenpost ins Haus gebracht hatte, jene Briefe, die eine berühmte Filmdiva tagtäglich auf ihrem Tische findet, die, von närrischen Jungfrauen und noch närrischeren Bänglingen geschrieben, um ein Autogramm, um ein Bild, ein abgelegtes Kleidungsstück und andere Kostbarkeiten in Eönen hinfüßloser Bewunderung bieten. Rias Roma empfing solche Briefe von ihrer jungen Gemeinde erst seit etwa einem Jahre, deshalb war ihr diese Art der Morgenlektüre noch ein stiller Genuß voller Genugtuung und geschmeichelter Freude.

Emma brachte die Briefschale. Noch wußte sie, was sie ihrer Stellung schuldig war, aber sie sagte:

„Das gnäd'ge Fräulein hätten sich auch die Briefe allein holen können, sie standen doch drüben auf'm Tische!“

Kein Mensch läßt sich gern beim Frühstück stören, deshalb wird man Emmas Einwand nicht allzu heftig tadeln dürfen. Rias Roma nahm indessen lediglich den Standpunkt der Herrin ein, die für hundertundvierzig Mark im Monat bei strenger Station unbedingten und widerspruchsfreien Gehorsam verlangen kann. Bezeichnend brachte sie jetzt auch zum Ausdruck, allerdings mit einer Festigkeit, die dem Temperament einer Filmdiva nicht allzu sehr entsprach. Auf diese Festigkeit war es auch zurückzuführen, daß Rias Roma in der Wahl ihrer Worte nicht sehr peinlich verfuhr, und aus diesem Grunde mag das, was sie der vorüberstreichenden sprachlosen Emma sagte, mit Stillschweigen übergegangen werden. Emma ging großend ab.

Die Katastrophe war eingeleitet.

Sie kam zum Ausdruck, als Rias Roma nach beendeter Toilette sich in einem beruhigenden Morgenkleide an den monumentalen Tisch im Speisezimmer setzte. Rias Roma machte dem Mädchen, einer plötzlich erwachten hausfrauähnlichen Regung folgend, plötzlich auch nur aus schlechter Laune, Vorwürfe über den Verfall an Butter, sie sprach auch einen häßlichen Verdacht aus, den sie keineswegs etwa nur zart andeutete.

(Fortsetzung folgt.)